

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934**

253 (29.10.1934) Zweites Blatt



Jugend ehrt Hindenburg

Baldur von Schirach bei der Grundsteinlegung der Paul von Hindenburg-Jugendherberge.

Hannover, 28. Okt. Der Reichsjugendführer, der heute mittag in Hannover eintraf, um die Grundsteinlegung zur Paul von Hindenburg-Jugendherberge vorzunehmen, war bei seiner Ankunft Gegenstand begeisterter Huldigungen durch die HJ. Am Rathaus wurde ihm von der Stadtverwaltung ein feierlicher Empfang bereitet. Bürgermeister Müller hielt in Vertretung des von Hannover abwesenden Oberbürgermeisters Dr. Menge die Begrüßungsansprache, in der er u. a. ausführte, die Hindenburg-Jugendherberge solle ein neues wertvolles Mittel sein, der deutschen Jugend Herz und Weg für die Schönheit ihres Vaterlandes zu erschließen und sie stark zu machen in dem heiligen Willen, ihrer Heimat bis zum letzten Blutstropfen treu zu bleiben.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach nahm in seiner Erwiderung Bezug auf das große Werk der Einigung, dem sich besonders die Hitlerjugend hingegeben habe, und sagte fortsetzend: Bei unserem Bestreben, die ganze deutsche Jugend in der HJ. zusammenzuschließen und sie zu einer Gemeinschaft zu gestalten, die keine Klassen und keine Kasten kennt, sind wir neue Wege gegangen, Wege, die in die Zukunft zeigen. Wenn wir an das Gedächtnis Hindenburgs anknüpfen, so wissen wir, daß wir uns niemals von den besten Grundkräften des Deutschtums entfernen können, wenn wir feithalten am Vermächtnis des großen Toten. Ich habe die hohe Pflicht, zugleich im Namen der deutschen Jugend, herzlich und aufrichtigen Dank auszusprechen, daß Hannover es möglich gemacht hat, daß dieses Symbol hier geschaffen werden konnte. Ich bin überzeugt, daß der verewigte Reichspräsident sich keine schönere und edlere Ehrung hätte denken können als diese, und ich weiß, daß Sie in seinem Geist und in seiner Haltung handeln, wenn Sie sein Totenmal, kein leeres und nichtslagendes Monument, sondern ein Haus erstellen, das der lebendigen Verbindung zwischen der großen Vergangenheit von einst und der hoffentlich noch größeren Zukunft von morgen dienen wird. Der Redner schloß mit einem stürmischen Wiederhall wendenden Siegfel auf die Stadt Hannover, auf die hannoversche Jugend und die Gauleitung der NSDAP.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach legt den Grundstein zur Paul von Hindenburg-Jugendherberge.

Hannover, 28. Okt. Bei der feierlichen Grundsteinlegung zur Paul von Hindenburg-Jugendherberge hielt Reichsjugendführer Baldur von Schirach eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Als ich im vergangenen Jahre dem verewigten Generalfeldmarschall von Hindenburg von dem Plane berichtete, die bisherigen Arbeiten des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen durch einen einzigartigen Bau zu krönen und ihm den Namen „Paul von Hindenburg“ zu geben, ahnten wir nicht, daß die Feier der Grundsteinlegung dem Gedächtnis eines Toten gelten würde. Es würde dem Wesen des Verewigten widersprechen, wenn an dieser Stelle billige Worte der Erinnerung und Dankbarkeit fallen. Was Paul von Hindenburg bedeutet, das hat der berufene Sohn unseres Volkes ausgesprochen. Paul von Hindenburg war es, der unserer nationalsozialistischen Bewegung die Tür zur Macht geöffnet hat und damit die Voraussetzung des Glücks unserer heutigen Jugend schuf. In diesem Sinne steht die deutsche Jugend alles, was in Deutschland groß war. Indem sie sich ihm verpflichtet, verpflichtet sie sich der großen Sehnsucht des Deutschlands von einst. In dieser Persönlichkeit sind die Tugenden der Vergangenheit ohne ihre Fehler verkörpert.

Paul von Hindenburg hat dem Teil der Deutschen, der im Reichsverband der Jugendherbergen zusammengeschlossen ist, seine besondere Unterstützung angedeihen lassen. Er hat in einem Aufruf dieses Werk gefördert. Mit besonderer Freude hat ihn die Mitteilung erfüllt, daß die Jugendherberge, die seinen Namen tragen soll, in der Stadt Hannover entstehen soll, die ihm so sehr ans Herz gegangen war. Das Jugendherbergswerk ist nicht mit großen Geldmitteln begonnen worden. Als Schirmherr, der Erbauer der ersten Jugendherberge, mit seinem Werk begann, war die Gemeinde klein, die ihn verstand; sie hatte aber solchen Zulauf, daß von Jahr zu Jahr neue Herbergen entstanden. Die politischen Parteien wollten versuchen, in diesem Herbergswerk Fuß zu fassen. Das ist ihnen aber nur vereinzelt gelungen. Heute ist dieses ganze Werk in die Gesamtjugendbewegung der NSDAP. eingegliedert. Heute kann jeder Junge für ein paar Pfennige in einer Jugendherberge übernachten. Der deutsche Herbergsausweis heißt in allen europäischen Staaten Gültigkeit.

Der Leiter des Reichsverbandes für Jugendherbergen, Rodatz, verlas dann den Text der Urkunde, die in einer Kupferplatte dem Grundstein eingefügt wurde, und dann erfolgte die Hammeranschläge. Baldur von Schirach sagte dabei: Ich lege diesen Grundstein getreu dem Vermächtnis Paul von Hindenburgs für die Einigkeit der deutschen Jugend heute, morgen und alle Zeit.

Hindenburg-Gedächtnis-Ausstellung im Preußenhaus

Berlin, 28. Okt. Die Reichsamtseitung der NS-Kulturgemeinde, Abteilung Jugendgruppe, veranstaltet in Verbindung mit der Reichsjugendbühnerei vom 28. Oktober bis 11. November im Preußenhaus eine Hindenburg-Gedächtnis-Ausstellung, die von der deutschen Bücherei in Leipzig zusammengestellt worden ist. Die Ausstellung umfaßt in mehr als 3000 Titeln das gesamte deutschsprachige Schrifttum über das schicksalvolle Leben des verstorbenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls.

Die umfangreiche Ausstellung enthält u. a. das Original der Selbstbiographie Hindenburgs mit ausführlichen handschriftlichen Randbemerkungen, sowie zahlreiche Originalbriefe und schriftliche Notizzettel Hindenburgs. Bei der Eröffnungsfest am Sonntag nachmittag gedachte der Reichsamtseitung der NS-Kulturgemeinde, Dr. Walter Stang, in einer kurzen Ansprache des echten deutschen Lebens und Waltens des großen Toten.

Sagd auf einen Brandstifter und Einbrecher

Wien, 26. Okt. Der Brandstifter und Einbrecher Alois Saller, der kürzlich vier Bauernhöfe niederbrannte, wird langsam zum Schrecken des nordöstlichen Niederösterreichs. Schwer bewaffnet dringt er in kleine Bauerndörfer ein, plündert und raubt und verläßt sich dann wieder in den Wäldern. Am Donnerstag verübte er drei Einbrüche, zuerst einen bei seinem Vater, dann einen in der Ortschaft Niederkreuzstetten und einen dritten in der durch seine Brandstiftung ohnedies so schwer heimgesuchten Gemeinde Oberkreuzstetten. In den in Betracht kommenden Bezirken Niederösterreichs wurden zahlreiche Gendarmen eingesetzt, um die Verfolgung in ganz großem Maßstabe anzunehmen.



Am 20. Geburtstag des Feldmarschalls Graf Schwerin,

des Siegers von Mollwitz und des Eroberers von Prag, wurde am Berliner Denkmahl des Heerführers des Großen Königs eine kurze militärische Feier abgehalten. Der Stadtkommandant von Berlin, General Schamburg, legte im Auftrag des Führers einen Kranz nieder und beglückwünschte sodann — wie unter Bild zeigt — den Generalleutnant a. D. Otto von Schwerin, der als Oberhaupt des Schwerin'schen Familienverbandes der Feier beiwohnte.

Zusammenritt des Dreier-Ausschusses für die Saarabstimmung am 6. November in Rom

Genf, 28. Okt. Als Zeitpunkt für die Zusammenkunft des Dreier-Ausschusses des Völkerbundes für die Saarabstimmung in Rom ist nunmehr der 6. November festgelegt worden. Diese wichtige Tagung soll der Vorbereitung der für Mitte November vorgesehenen außerordentlichen Tagung des Völkerbundes dienen. Grundlage der Beratungen des Dreier-Ausschusses bildet vor allem die französische Denkschrift, die Anregungen der französischen Regierung bezüglich des Status quo und der Lösung der Bergwerks- und Währungsfragen enthält. Für die letztere Frage wird dem Ausschuss bereits ein Bericht des Finanz-Ausschusses des Völkerbundes zur Verfügung stehen, der sich in seiner Pariser Tagung mit dieser Frage befaßt hat. Der Ausschuss wird einen Bericht an den Völkerbundrat ausarbeiten.

Das Wallerhäder Vergiftungsunglück aufgeklärt

Das entsetzliche Unglück bei Groß-Gerau, bei dem vier Angehörige einer Familie nach dem Genuß von eingemachten Bohnen unter Vergiftungserscheinungen in wenigen Stunden starben, hat nunmehr seine Aufklärung gefunden.

Es handelt sich, wie uns gemeldet wird, um eine Botulismus-Vergiftung. Der Bazillus botulinus, der gegen Hitze, Austrocknungen, Siedung und Desinfektionsmittel außerordentlich widerstandsfähig ist, wird bei Botulismus-Erkrankungen von Röhren, Kälbchen und Schafen ausgeschieden und gelangt mit dem Düng auf Gartenland und Feld und damit auch auf Obst, Gemüse und Salat. Werden nun derartige Nahrungsmittel roh oder ungenügend gekocht gegessen, so können Vergiftungserscheinungen auftreten. Einem solchen unglücklichen Unfall ist auch das Wallerhäder Vergiftungsunglück zuzuschreiben. Die nachträgliche bakteriologische Untersuchung des Restes der gegessenen Bohnen ergab unzweifelhaft Botulinusstämme, die durch ein mangelhaftes Einmachverfahren lebensfähig geblieben waren. So gelangten sie als vollvirulente Keime in den menschlichen Körper, wo sie dann die schweren Vergiftungen verursachten. Durch ein genügend langes Kochen der Bohnen hätten die giftigen Botulinusstämme abgetötet werden können. Der Botulinus stirbt nach drei Minuten langem Kochen bei hundert Grad Hitze.

Entlassungen der Radikalsozialisten

Paris, 27. Okt. Auf dem radikalsozialistischen Parteitag in Nantes wurde von den Vereinigten Ausschüssen für Staatsreform und allgemeine Politik mit allen gegen vier Stimmen eine Entlassung angenommen, in der es u. a. heißt:

„Der Parteitag ist bereit, sich jeder Reform anzuschließen, die ein besseres Arbeiten des Staates bewirkt. Er kann aber gegebenenfalls keine Zustimmung nicht zu Maßnahmen geben, die die Gefahr mit sich bringen, in Zukunft die persönliche Macht ausübung entgegen den republikanischen Freiheiten zu begünstigen.“

Diese Entlassung, so erklärt man in politischen Kreisen, betundet den radikalsozialistischen Ministern im Kabinett Doumergue volles Vertrauen und überläßt ihnen die Beurteilung des Gebrauches, den sie von dieser Freiheit machen wollen. Eine zweite Entlassung, über die die Ausschüsse zur Stunde noch nicht abgestimmt haben, lautet: „Der Parteitag erklärt sich mit der Fortsetzung des politischen Vorkommnisses einverstanden, vorausgesetzt, daß er loyal eingehalten wird, daß er sich bewaffneten Verhören gegen das Regime widersetzt und daß er sich vor allem angelegen sein läßt, angeht die Wirtschaftspolitik alle Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, die Frage der landwirtschaftlichen Erzeugung zu klären und die Arbeitslosigkeit einzudämmen.“

Laure-Anzeiger

Montag, 29. Oktober 1934.  
Bad. Staatstheater: „Der Troubadour“, 20 bis 22 1/2 Uhr.  
Stadtheater: „Der Springer von Pontresina“, 7 und 8 1/4 Uhr.  
Marigraben-Theater: „Schön ist es, verliebt zu sein“, 7 und 8 1/4 Uhr.  
Kammer-Theater: „Wiegenlied“, 7 und 8 1/4 Uhr.

Großmacht Polen

Botschaften in Warschau und Berlin werden Botschaften

Die amtliche Mitteilung, daß die deutsche und die polnische Regierung übereingekommen sind, die Gesandtschaften in Warschau und in Berlin zu Botschaften zu erheben, darf nicht nur als Ausdruck der erfreulichen Verbesserung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern gewertet werden. In dieser Umgestaltung der diplomatischen Vertretungen, äußerlich gesehen nur eine Form- und eine Titularänderung, dokumentiert sich die Einschätzung, die dem polnischen Staate deutscherseits entgegengebracht wird. Es ist nach internationalem Brauche üblich, daß für den diplomatischen Verkehr zwischen Großmächten Botschaften errichtet werden, während im übrigen diese Dienststellen die Bezeichnung Gesandtschaften tragen. England, Frankreich, Italien, die Türkei, die Vereinigten Staaten von Amerika und seit dem Besuche, den der Außenminister Beck im Februar dieses Jahres in Moskau machte, auch die Sowjetunion sind in Warschau bereits durch Botschaften vertreten, wie andererseits Polen es in den betreffenden Hauptstädten ist. Nun kommt also zu den Staaten, die die Großmacht Polen durch die Form der diplomatischen Vertretung ausdrücklich anerkennen, auch Deutschland hinzu.

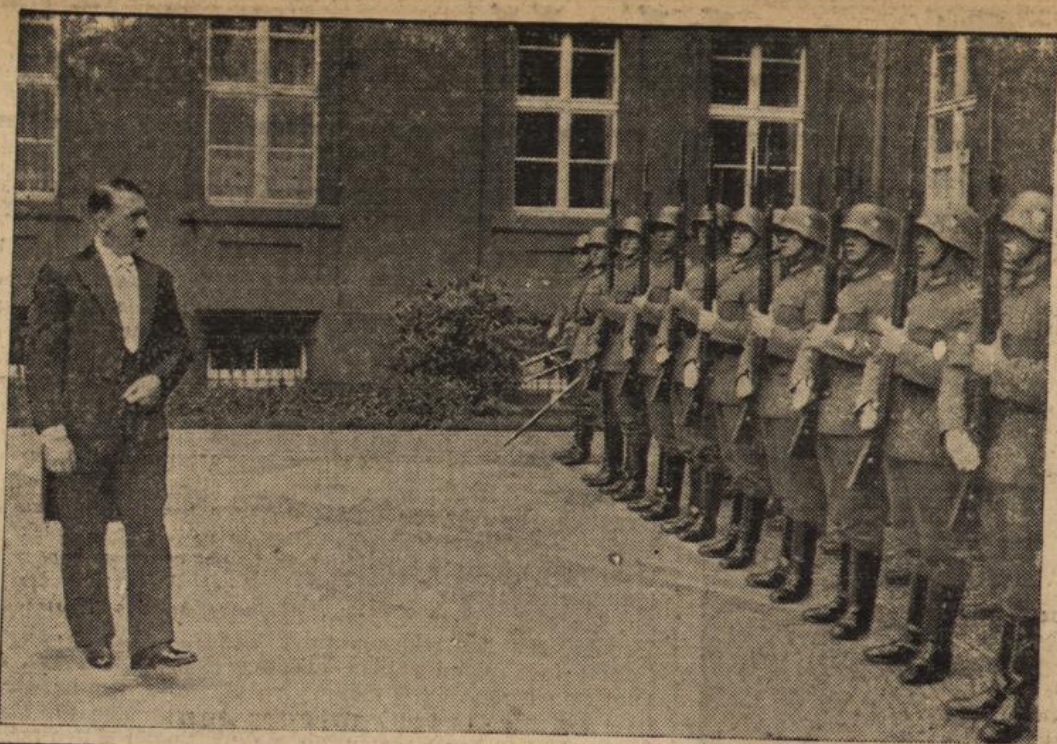
Der polnische Staat hat, als er nach dem Weltkriege geschaffen wurde, trotz der Patenschaft der allierten Siegermächte, anfänglich natürlich mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Nicht nur im Innern, wo es galt, ein Staatsgebiet, das fast in seinem ganzen Ausmaße Kriegsschauplatz gewesen war, neu aufzubauen, die Quellen wirtschaftlichen Wohlstandes, ja häufig die Möglichkeit produktiver wirtschaftlicher Arbeit überhaupt erst zu erschließen und eine Bevölkerung, die außer allerhand Splittergruppen, fünf große und zumeist geschlossen siedelnde Volksstämme in sich vereinigte und bei der die nationalen Minderheiten ungefähr ein Drittel der gesamten Volkszahl ausmachten, mit einheitlichem Staatsgefühl zu erfüllen. Auch nach außen hin war die Stellung Polens anfänglich unklar. Mit der Sowjetunion lag es in den ersten Jahren keiner Staatwerdung im offenen Kampfe. Die Grenzziehung gegen Litauen war lange Zeit umstritten, bis es Polen gelang, seinen Anspruch auf das Wilnagebiet in eine vollendete Tatsache umzuwandeln. Daß auch die Beziehungen zu Deutschland lange Zeit sehr problematischer Natur waren und sich dank höchstens im Zustand des labilen Gleichgewichts befanden, ist hinlänglich bekannt. Kein Wunder, daß die polnischen Regierungen jener Zeit ein hartes Anlehnungsbedürfnis an die Mächte empfanden, die sich in den Pariser Korridorverträgen von 1919 als die großen Beschützer des jungen Staates aufgeworfen hatten. Namentlich zu Frankreich unterhielt Warschau enge Beziehungen, die ihren konkreteren Ausdruck im französisch-polnischen Militärabkommen fanden. Die Rolle, die ihm dabei von Paris zubilliert worden war, war eigentlich die einer „Mauer“, auf der einen Seite gegen Rußland, dessen weltrevolutionäre Bestrebungen man damals in Frankreich noch fürchtete und gegen die man den Erdteil abzuriegeln trachtete, auf der anderen Seite gegen Deutschland, dessen „Revisionismus“ das große von Frankreich an die Wand gemalte Gelpent für Europa sein sollte. Die Staatsmänner an der Seine, so schön und schwingvolle Reden sie bei passenden Gelegenheiten von der französisch-polnischen Kulturgemeinschaft zu halten wußten, werten den Freund an der Weichsel doch im Grunde ganz kühl als eine Figur auf dem Felde der europäischen Politik, mit der man denen Schach bot, die dem französischen Hegemonanspruch irgendwie einmal gefährlich werden konnten.

Se fester der polnische Staat sich in sich selbst konsolidierte, desto mehr lehnte man sich in Warschau gegen diese von Paris diktierte Rolle auf. Schon seit längerem ist in der polnischen Politik das Bestreben bemerkbar, zu internationale Stellung des Landes zu stärken und bis zu einem gewissen Grade von den Kombinationen, in denen es steht, zu emanzipieren. Man wollte nicht länger französische, sondern eigene Politik treiben und bereitete zu diesem Zweck zunächst die Verhältnisse zu den beiden Nachbarn Sowjetrußland und Deutschland. Mit dem Abjahl des Nichtangriffspakts mit Rußland und des Freundschaftspaktes mit Deutschland hat Polen mit bemerkenswerter Beweglichkeit die Initiative ergriffen, ohne Frankreich vorher darüber zu befragen. Das Echo aus Paris war denn auch in beiden Fällen im Tone der Enttäuschung, zum Teil schulmeisterlicher Gereiztheit gehalten. Daß das in Warschau die Reaktion, sich erneut unter die französische Vormundschaft zu begeben, gestärkt hätte, kann man nicht sagen, zumal gleichzeitig von Frankreich andere Ungleichlichkeiten dem polnischen Verbündeten gegenüber begangen wurden. Barthou unternahm dann mit dem Ostpaktprojekt den letzten Versuch, Polen erneut in das französische Netz zu ziehen und es, unmerklicher als durch die Methoden der direkten Allianz, der französischen Politik dienbar zu machen. In Warschau war aber inzwischen das Selbstbewußtsein und die Erkenntnis von der erlangten Befestigung der eigenen Position soweit gewachsen, daß man sich den Rattenfängertritten, die von der Seine her kamen, kühl verschloß. Und nicht nur das: Im Bereich des polnischen Einflusses mußte Oberst Beck heilloserweise Eiland, das in den französischen Plänen ja auch eine Rolle spielte, zur gleichen Zurückhaltung zu bewegen.

Polen war in der Tat Großmacht geworden. Unter diesem Gesichtspunkt muß auch sein Auftreten während der letzten Völkerbundstagung verstanden werden. Sein Vortritt gegen das Minderheitenrecht, vorbereitet durch Anregungen, die es schon in früheren Jahren gegeben hatte, ist der Ausdruck eines Staatswillens, der auf die Anerkennung völliger Gleichberechtigung im Kreise der europäischen Großmächte hinaus will. Denn Polen lehnte nicht den Minderheitenrecht an sich ab. Aber es verlangte, daß die ihm auferlegten Bedingungen auch von allen übrigen Staaten anerkannt werden sollten oder umgekehrt, daß es selbst keinen anderen Vorschriften unterworfen werden dürfe als diese.

Die Großmacht Polen, die aus dem Gefühl der eigenen Kraft heraus polnische und nicht mehr von einem übermächtigen Bündnispartner diktierte europäische Politik zu machen in der Lage ist, bedeutet für die Gesamtsituation des Erdteils und namentlich seines Ostens zweifellos einen Gewinn. Als Herr Barthou im April dieses Jahres nach Warschau reiste, begrüßte ihn die offiziöse „Gazeta Polska“ mit einem Artikel, in dem sie sich zwar zur Fortsetzung des polnisch-französischen Bündnisses bekannte, aber hinzufügte, die beste Gewähr für die Dauer dieser Bindung liege darin, daß ihr jede Spitze gegen andere Mächte fehle. Das heißt, Polen wünscht sich durchaus freie Hand für eine unvoreingenommene Politik vorzubehalten.





### Der Führer begrüßt die Ehrenwache.

Die Ehrenwache der Reichswehr, die anlässlich des Empfanges mehrerer neuer diplomatischer Vertreter durch den Führer und Reichkanzler im Hofe des Reichspräsidentenpalais angetreten war, hatte die Freude vom Führer begrüßt zu werden.

## Die Seeschlacht bei Coronel

Wohl hatten wir schon manch herrliche Tat unserer wackeren „blauen Jungen“ vernommen, wie Weddigns Prachtleistung mit U 9, wie die famosen Leistungen unserer kleinen Kreuzer „Karlsruhe“, „Königsberg“ und besonders „Gmden“, aber eine gewonnene Seeschlacht hatten wir doch noch nicht zu verzeichnen. Ungeheure Jubel löste daher der am 6. November erscheinende amtliche Bericht des Admiralsstabes aus, der folgendermaßen lautete: „Nach Meldung des amtlichen englischen Pressebüros ist am 1. November durch unser Kreuzergeschwader an der chilenischen Küste der englische Panzerkreuzer „Monmouth“ vernichtet, der Panzerkreuzer „Good Hope“ schwer beschädigt worden. Der kleine Kreuzer „Glasgow“ ist beschädigt entkommen. Auf deutscher Seite waren beteiligt: S. M. Großer Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ und S. M. Kleine Kreuzer „Leipzig“, „Nürnberg“ und „Dresden“. Unsere Schiffe haben anscheinend nicht gelitten.“

Der erste Sieg gegen das das Weltmeer beherrschende Albion war erlitten, Vizeadmiral Graf v. Spee, Chef des Kreuzergeschwaders war der Held, der diesen Erfolg für sich und seine braven Matrosen buchen konnte.

Bei Kriegsausbruch befand sich das Kreuzergeschwader, das aus „Scharnhorst“ (Kommandant Kapitän z. S. Schulz (Felix)), „Gneisenau“ (Kommandant Kapitän z. S. Marler), „Nürnberg“ (Kommandant Kapitän z. S. Schönberg (Karl)), „Leipzig“ (Kommandant Fregattenkapitän Haun) und „Dresden“ (Kommandant Fregattenkapitän Vöde) bestand, in Ostafrika. Um nicht von der weit überlegenen japanischen Flotte in Tsingtau eingeschlossen zu werden, hatte Vizeadmiral Graf Spee diesen Stützpunkt verlassen und verlegte nun auf offenem Meer den Gegner, wo er ihn fand, zum Kampfe zu stellen und schließlich sich nach der Nordsee durchzuschlagen, um dort Anschluss an die Hauptstreitkräfte der deutschen Flotte zu gewinnen.

Das deutsche Geschwader befand sich im Stillen Ozean, und man hatte in Erfahrung gebracht, daß englische Seestreitkräfte sich an der südamerikanischen Westküste befanden. Graf Spee war entschlossen, diese zum Kampfe zu stellen. Am 1. November wurde Coronel, an der chilenischen Küste gelegen, als Standort der Engländer ermittelt und nun sofort dorthin abgedampft. Es herrschte schwere See, und häufige Regenböden machten vielfach auch die bescheidenste Fernsicht zunichte. „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Leipzig“ fuhren vorn, „Nürnberg“ und „Dresden“ folgten, da sie durch Anhalten eines Dampfes und eines Seglers aufgehoben worden waren. Es war bereits 5 Uhr nachmittags, als englische T-Arme aufgefunden wurden, durch die „Good Hope“ und „Glasgow“, die das Herannahen des deutschen Geschwaders erkannt hatten, das stärkste in der Nähe befindliche englische Schiff, „Monmouth“, zu Hilfe riefen. Noch fast zwei Stunden vergingen, dann zuckten die ersten Blitze durch die stürmische Novembernacht. „Scharnhorst“ (Flaggschiff des Admirals Graf Spee), „Gneisenau“ und „Leipzig“ waren auf 9000 Meter an den Feind herangezogen und hatten sofort das Feuer eröffnet.

Nach etwa einstündigem Feuerkampf waren „Monmouth“ und „Good Hope“ von unseren Großen Kreuzern aufs schwerste beschädigt und auch „Glasgow“ hatte empfindlich gelitten. Das englische Geschwader verlegte sich noch durch die Flucht zu retten. „Monmouth“ wurde vom Kleinen Kreuzer „Nürnberg“ eingeholt, erhielt noch einen schweren Treffer und sank nun in kürzester Zeit. Trotz des hohen Seegangs verlegte „Nürnberg“ die Boote auszuheben, um der Besatzung des feindlichen Panzerkreuzers Hilfe zu bringen. Vergebens, die tosende See forderte ihr Opfer. „Monmouth“ nahm seine gesamte Besatzung mit ins Wellengrab. „Good Hope“, die einen schweren Treffer in die Munitionskammer erhalten hatte, wodurch eine furchtbare Explosion hervorgerufen worden und eine schaurige Feuergegarbe zum Himmel emporgestiegen war, war ebenfalls gesunken. Die Engländer behaupteten kurz nach der Schlacht, „Glasgow“ habe sich in einen chilenischen Hafen gerettet und sei dort interniert worden. Das entspricht nicht den Tatsachen, auch „Glasgow“ ist seinen in der Schlacht empfangenen Wunden erlegen. Somit ist also das gesamte englische Geschwader bei Coronel vernichtet worden.

Unser Kreuzergeschwader hatte eine herrliche Tat vollbracht, und was besonders erfreulich war, war der Umstand, daß es keine Verluste dabei erlitten hatte. Als sich das Geschwader nach der Flucht des Engländers wieder sammelte, wurde festgestellt, daß Mannschftsverluste überhaupt nicht vorhanden waren. An Materialschaden hatte „Gneisenau“ einen einzigen Treffer aufzuweisen.

Rittmeister a. D. E. Fiebig.

### Abdankung des Königs von Siam?

London, 28. Okt. Nach einer Reutersmeldung aus Bangkok erklärte der Sekretär der Regierung am Samstag abend, der König habe der Regierung mitgeteilt, daß er den Wunsch habe, abzutreten. Man glaubt zu wissen, daß dieser Bescheid gefaßt worden ist infolge des zwischen dem König und der Nationalversammlung herrschenden Konflikts über die Frage der königlichen Vorrechte.

Eine weitere Reuters-Meldung aus Singapur besagt, daß eine strenge Zensur in Siam eingesetzt worden sei infolge der schwierigen und ungemessenen Lage. Die Armee sei in zwei Parteien

geteilt, von denen die eine für, die andere gegen den König sei. Man glaubt, daß der Versuch gemacht werden wird, den König dahin umzustimmen, daß er seine Abdankung zurückziehe, aber daß man damit schwerlich Erfolg haben wird. Es ist möglich, daß ein Regentrat mit einem jungen Mitglied der königlichen Familie auf dem Thron eingesetzt werden wird. Allerdings ist die größere Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, daß die Republik ausgerufen wird.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Der Adlerschild für Geheimrat Dr. Wiegand.** Der Führer und Reichkanzler hat dem Geheimen Regierungsrat Dr. Wiegand in Berlin anlässlich seines 70. Geburtstages am 30. Oktober 1934 den Adlerschild des Deutschen Reiches mit der Inschrift „Theodor Wiegand, dem hochverdienten deutschen Archäologen“ verliehen.

**Kennziffer der Großhandelspreise vom 24. Okt.** Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 24. Oktober wie in der Vorwoche auf 101,2 (1913 = 100), die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 101,5 (minus 0,1 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 20,0 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 118,1 (plus 0,3 Prozent).

**„Graf Zeppelin“ zur Südamerikafahrt gestartet.** Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Samstag abend 20 25 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann zu seiner ersten diesjährigen Südamerikafahrt gestartet. An der Fahrt nehmen 25 Fahrgäste, darunter ein dreijähriger Knabe teil. Außerdem führt das Luftschiff an Bord 193 Kilogramm Post und 791 Kilogramm Fracht mit sich. Unter der Fracht befindet sich das Klemm-Flugzeug des Fahrgastes Julius Boedel, Großkaufmann aus Hamburg, der mit diesem Flugzeug von Rio de Janeiro aus Südamerika bereisen will.

**Sieg der chinesischen Regierungstruppen.** Wie die amtliche chinesische Nachrichtenagentur meldet, haben die chinesischen Regierungstruppen bei Njwan an der Grenze der südchinesischen Provinzen Kiangsi und Kanton ein kommunistisches Heer in Stärke von etwa 80 000 Mann vernichtend geschlagen. Die Verluste an Toten und Verwundeten werden auf 10 000 geschätzt. Nachdem zwischen den Regierungstruppen und den Kommunisten in Südchina seit längerer Zeit wechselvolle und für beide Teile sehr verlustreiche Kämpfe stattgefunden hatten, haben anscheinend die Luftstreitkräfte der Regierungstruppen eine Entscheidung herbeigeführt.

**Ein Geistesgepörrer tötet jense Person.** Ein junger Postbeamter in Quebec (Kanada) hat anscheinend in einem Anfall geistiger Unmachtung sechs Menschen getötet und zwei weitere verwundet. Unter seinen Opfern befinden sich drei Postbeamte, seine beiden Schwestern im Alter von 62 und 63 Jahren, seine Nichte und zwei Neffen.

**Entführung vom Schulhof.** Aus den Vereinigten Staaten wird eine neue Entführung berichtet: Von einem Schulhof in Hartford (Connecticut) entführten zwei unbekannte Männer eine neunjährige Schülerin namens Patricia Henry, die Tochter reicher Eltern. Sie entkamen mit ihrem Opfer im Automobil. Von der Polizei ist sofort eine umfangreiche Verfolgung in der Wege geleitet worden.

**Walsraße für die Untat eines Negers.** Der aus dem Ganganis von Brewton Alabama (Nordamerika) mit Gewalt mißhandelt und verschleppte Neger, der ein weißes Mädchen gewalttätig und erschlagen hatte, ist Samstag früh von einer hundertköpfigen Menschenmenge an einem Baum vor dem Gerichtsgebäude von Marianna (Florida) aufgehängt worden. Sein Körper war von Kugeln durchlöchert und fast verümmelt.

### Ein Gedenkstein für den Berliner Schorfürer Friedrich Hellmann

Der im April 1932 unter den Augen kommunistischer Worbuben fiel, wurde auf dem Georgenfriedhof zu Berlin errichtet und — wie unser Bild zeigt — durch Reichspropagandaminister Dr. Goebbels geweiht.



**Auf der Spur der Bischof-Mörder?** Die Rigauer Kriminalpolizei glaubt, seit einigen Tagen dem Mörder des griechisch-orthodoxen Bischofs Johannes von Letland auf der Spur zu sein. Ein Geistlicher und sein Sohn sowie die Tochter eines orthodoxen Popen wurden verhaftet. Wie es heißt, liegt schwer belastendes Material dafür vor, daß die Tat begangen wurde, um die Aufdeckung von Mißständen in den Kreisen der griechisch-orthodoxen Kirche zu verhindern.

**Vier Mörder hingerichtet.** Im Hofe des Dessauer Gerichtsgefängnisses wurden Samstag früh hingerichtet: Der 45jährige Paul Rolle aus Gerlebogf, der 23jährige Albert Lehmann aus Dessau, der 18jährige Fritz Gehre aus Dessau und der 19jährige Theodor Wolf aus Dessau. Paul Rolle war wegen Mordes an seiner Ehefrau durch Urteil des Dessauer Schwurgerichtes vom 5. Mai 1934 zum Tode verurteilt worden. Die gemeine Mordtat an dem Diplomingenieur Wiederhold der Grube Leopold-Edderich aus Bitterfeld wurde durch das Dessauer Schwurgericht geahndet, das Albert Lehmann, Fritz Gehre und Theodor Wolf zum Tode und den jugendlichen Hans Joachim Lehmann zur höchsten Strafe für Jugendliche, zu zehn Jahren Gefängnis, verurteilte. Die vier jungen Burken hatten im Mai den Diplomingenieur Wiederhold aus Bitterfeld in seinem Kraftwagen überfallen und ermordet.

### Schiller-Gedenkfeier

Stuttgart, 27. Okt. Die schwäbische Heimat des großen nationalen Dichters Friedrich Schiller begeht am 10. November 1934 die Feier seines 175. Geburtstages. Aus diesem Anlaß finden in Marbach a. N. der Geburtsstadt des Dichters, und in Stuttgart Schiller-Gedenkfeiern statt. In Marbach sind vorgegeben am 10. November um 10.30 Uhr ein Besuch des Geburtshauses Friedrich Schillers mit Kranzniederlegungen sowie um 11 Uhr eine feierliche Veranstaltung beim Schiller-Nationalmuseum, verbunden mit der Einweihung des Erweiterungsbau des Museums. Die Feier wird auf den Rundfunk übertragen. Anschließend Rundgang durch das Museum.

Die Feiern in Stuttgart sehen für den 10. November folgende Festfolge vor: 17.30 Uhr Kundgebung des Schwäbischen Sängerbundes am Schillerdenkmal mit Ansprache und Massenchor. 19 bis 22 Uhr Festaufführung der Württ. Staatstheater: Neuinszenierung „Wilhelm Tell“. Gesamtleitung: Generalintendant Professor Otto Krauß. 20 bis 22 Uhr Schillerfeier des Deutschen Rundfunks, veranstaltet im Festsaal der Vöhrhalle vom Reichsverband Stuttgart (Reichsleitung), ab 22 Uhr Einladung der Stadt Stuttgart in die Villa Berg.

Im Rahmen der vom 10. bis 17. November d. J. stattfindenden Schiller-Festspiele der Württ. Staatstheater werden folgende weitere Werke Friedrich Schillers aufgeführt: 11. November Maria Stuart. 13. November Die Jungfrau von Orleans. 14. November Die Braut von Messina. 15. November Rabale und Liebe. 16. November Die Jungfrau von Orleans. 17. November Wilhelm Tell.

### Schwere Bluttat — Die Ehefrau niedergestochen

Vöfingen, 27. Okt. Die Stadtgemeinde Vöfingen war am Donnerstag der Schauapil einer schweren Bluttat. Ein aus dem Straßhof entlassener Mann namens Glöcker suchte seine bei einer Schwester in Vöfingen zu Besuch weilende Ehefrau auf. Der Ehemann versuchte seine Frau zur Rückkehr zu bewegen. Als er keinen Erfolg hatte, feuerte er aus einer Scheintopfpistole zwei Schüsse auf seine Frau ab und brachte ihr zwei gefährliche Stiche mit dem Taschenmesser bei, die die Lunge verletzten. Der Gendarmerteil gelang es, den Verbrecher zu stellen. Der Täter versuchte auszubrechen und den Bubendachwald zu erreichen. Als er auf mehrfachen Saltruf des Beamten nicht stehen blieb, gab dieser zwei Schüsse aus seiner Pistole ab. Durch einen Oberstufenschuß wurde Glöcker kampfunfähig gemacht. Am Boden liegend brachte er sich dann mit einem Dolch einen Stich in die Herzgegend bei.

### Das Rätsel der Donauversicherung

Tuttlingen, 27. Okt. Ein eigenartiges Schauspiel spielt sich im Donaubett oberhalb der großen Donaubrücke ab. Man wußte schon lange, daß dort eine Verfallungsstelle ist. Man hat auch schon versucht, diese zu schließen, aber ganz ohne Erfolg, weil hier nur Gelatmagnahmen helfen können, keine Teilschnur. Schon im Frühjahr sah man oft an der Stelle leere Blechimer wie über einem Strubel treifen und wunderte sich immer, warum unterhalb der Staung kein Donauwasser war, obwohl die Elsa doch immer frischen Zufluß brachte. Nun ist das Rätsel gelöst. Am Montag abend wurde eine Falle etwas angezogen, um bei den Korrekturenarbeiten einen kleineren Wasserstand zu haben. In der Nacht hörten die Anwohner ein ungewöhnliches Rauischen und am Morgen zeigte sich ein großes Loch am nördlichen Ufer, in das unaufhörlich Wasser hineinrömt. Das ganze Donauebett ist leer. Hier aber ist die Schlammbede gebrochen und zeigt allem Wasser den Weg. Was nicht in einer tieferen Wasserlinie den Ausweg talabwärts findet, geht in das Gestein der Nach zu. Es ist bitter notwendig, daß geholfen wird. Einen Vorteil haben wir allerdings: Wir brauchen die Donauversicherung nicht zwischen Möhringen und Immendingen ansetzen, sondern haben sie leider mitten in der Stadt.

### Abonniert das „Durlacher Tageblatt“



## Weihe des neuen Heidelberger Ehrenfriedhofes durch Reichsstatthalter Wagner

Heidelberg, 29. Okt. Sonntag abend wurden in feierlichem Zuge auf zahlreichen mit Tannenzweigen ausgelegten Bierstapeln die 485 Leichen der in den Heidelberger Lazaretten verstorbenen Soldaten des Weltkrieges, die aus allen Teilen Deutschlands stammen, vom Heidelberger Zentralfriedhof auf den neu geschaffenen Ehrenfriedhof auf dem 300 m hohen „Amisenbühl“ übergeführt. Der Entwurf stammt von Oberbaurat Haller-Heidelberg, außerdem hat Professor Bonag-Stuttgart härter daran mitgearbeitet. Die Angehörigen der Verstorbenen waren zur Umbettung und Ueberführung eingeladen worden. Der Zug bewegte sich durch die vollkommen verblühende Stadt, wo viele Tausende in ehrfürchtigen Schweigen den Zug erwarteten, der um 10 Uhr unter dumpfem Trommelwirbel im Ehrenfriedhof eintraf. Oberbürgermeister Dr. Reubaus meldete dem zur Weihe des Friedhofes erschienenen Reichsstatthalter Robert Wagner, daß Heidelberg die 17. deutsche Lebersteine der Toten, die hier für Deutschlands Größe und Ehre stehen, auf den neuen Ehrenfriedhof übergeführt habe, um sie nun endgültig in den mütterlichen Schoß der Erde zu betten. Nach einem Liedvortrag nahm Reichsstatthalter Robert Wagner das Wort zur Gedenkrede, in der er etwa folgendes ausführte: Für diejenigen, die am Weltkrieg teilgenommen haben, sei es immer unmöglich, die offizielle Denkweise der Nachkriegszeit sich zu eigen zu machen, daß dieser Krieg sinnlos gewesen sei. Wer die Soldaten draußen sterben sah, der erkannte, daß sie von ihrer großen Sendung durchdrungen waren. Ihr Opfertod ermöglichte es denen, die an die deutsche Zukunft glauben, die Zeit des Niederganges zu überwinden und das neue Deutschland zu schaffen. Hier in Heidelberg hat eine ein repräsentant der damaligen Zeit vom Felde der Unruhe gesprochen, das nationalsozialistische Heidelberg hat den Schandfleck jetzt für immer ausgelöscht und hat nicht nur den Toten eine würdige Ruhestätte, sondern damit gleichzeitig ein würdiges Denkmal erstellt. Der Reichsstatthalter schloß mit den Worten: „So möge denn dieser Ehrenfriedhof eine Stätte der Reue und Mahnung an unsere Pflichten gegenüber Volk und Vaterland sein. Wir grüßen die Toten des großen Krieges, wir grüßen die Toten des nationalsozialistischen Deutschlands, ihre Leiber gehören der Mutter Erde, ihr Geist aber gehört unserem nationalsozialistischen Deutschland.“ Sodann erklang das Lied vom guten Kameraden, drei Ehrenleichen rollten über den Ehrenfriedhof, und der Große Zapfenreich beschloß die weisevolle Stunde.

## Baden

### Alltägliche badische Dienstaufsichten

**Karlsruhe:** Kanzleileiter Karl Erb beim Bezirksamt Karlsruhe zum Kanzleileiter. Gendarmeriehauptwachmeister Georg Ehrler in Weil a. Rh. zum Gendarmeriewachmeister. Besetzt: Revisioninspektor Max Enzler beim Bezirksamt Waldshut zu jenem in Donaueschingen, Revisioninspektor Otto Troog beim Bezirksamt Ettlingen zu jenem in Bretten, Verwaltungssekretär Friedrich Engelher beim Ministerium des Innern zum Statistischen Landesamt, Verwaltungsassistent Jakob Kemmer beim Bezirksamt Bruchsal zum Ministerium des Innern, Verwaltungsassistent Wilhelm Stellbrinck beim Bezirksamt Tauberbischofsheim zu jenem in Freiburg. In den Aufseher: Verwaltungssekretär Paul Stecher beim Polizeipräsidium Karlsruhe, Obersperrin Lydia Kretzer an der Hells- und Pflegenanstalt Altenau. Entlassen: Kriminalsekretär Wilhelm Heß in Kallat.

**Mannheim, 28. Okt. (Vom Spiel in den Tod.)** Am Freitag mittag sprang in der Pfingstbergstraße in Rheinau ein zweieinhalb Jahre altes Kind beim Spielen plötzlich über die Fahrbahn und wurde von einem Kraftwagen erfasst, eine kurze Strecke geschleift und dann an den Randstein geschleudert; das Kind erlitt einen Schädelbruch und starb bald nach seiner Entlieferung in das Krankenhaus.

**Philippsthal b. Bruchsal, 28. Okt. (Ueberrfahren.)** Am Freitag wurde der 50 Jahre alte Albert Jeger, der sich auf seinem Fahrrad vom Baghübel her auf der Heimfahrt befand, in der Nähe des Sportplatzes von einem Lastkraftwagen gestreift, zu Boden geworfen und überfahren. Die Verletzungen sind so schwer, daß an seinem Aufkommen zweifelhaft werden muß.

**Großschloßheim b. Adelsheim, 28. Okt. (Unfall.)** Schwer verunglückt ist der Viehtreiber Karl Gräff. Er wurde von dem Tier, das er führte, betastet an die Knie gedrückt, daß er mit inneren Verletzungen und einem Knochenbruch unter dem wildgewordenen Schlagvieh herabgeworfen und ins Krankenhaus Adelsheim geschafft werden mußte.

**Freiburg, 28. Okt. (Todesfall.)** Im Alter von 72 Jahren starb Geheimrat Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Deede, der im Juli d. J. sein goldenes Doktorjubiläum feiern konnte. Seit 1906 vertrat er das Fach der Geologie und Paläontologie. Als Leiter der Groß-Badischen Geologischen Landesanstalt ist er besonders durch die Veröffentlichung seines großen, mit zahlreichen Abbildungen versehenen Werkes „Geologie und Morphologie von Baden“ bekannt geworden.

**aus dem Ort, 27. Okt. (Eine zweite Wehmdernete.)** In verschiedenen Orten des Elztales, z. B. in Buchholz und Gutach, haben manche Bauern während der schönen Oktobertage das nach der ersten Wehmdernete gewachsene Gras nochmals gemäht, gedrrt und heimgeführt. Die mageren Heustöße bekamen damit einen erwünschten Zuwachs.

**Lahr, 27. Okt. (Einbruchsdiebstähle.)** Zwei schwere Einbruchsdiebstähle wurden in der Marktstraße verübt. Die Täter sprengten im Hinterhaus der Feldmüllerschen Manufakturwarenhandlung eine Türöffnung heraus, drangen durch die Öffnung in die Ladenräume, entwendeten die Tageskasse mit 30 RM. Inhalt und versuchten den Kassenschrank zu öffnen, was ihnen aber nicht gelang. Von hier aus drangen sie in den 2. Stock in das benachbarte Zwischengeschäft Forstmeier Nachf. Max Burger und plünderten die Auslagen. Die gestohlenen Schmuckstücke haben einen Wert von zirka 5000 RM.

**Mehrfach, 27. Okt. (Brand.)** Am Donnerstag brannte in Grumbach das einstöckige Wohn- und Delonmiegebäude der Geschwister Angelika und Maria Haas nieder. Der Brand entstand in der Scheune, wo eine Hege kurz nach dem Wecken die Stallatone umwarf, während die Besitzerin für wenige Augenblicke abwesend war.

**Heudorf, A. Mehrfach, 27. Okt. (Scheunenbrand.)** Freitag nacht brannte die Scheune des Landwirts Robert Schreiber, in der sich reiche Erntevorräte und landwirtschaftliche Maschinen befanden, vollständig nieder, jedoch sich hier der Schaden auf 15 000 RM. beläuft. Nach Lage der Dinge muß Brandversicherung angenommen werden.

**Freiburg, 27. Okt. (Todesfall.)** Freitag starb im Alter von 77 Jahren der frühere Direktor des Freiburger Stadttheaters, Hans Kollmann, der sich um die Entwicklung der Freiburger Bühne große Verdienste erworben hat.

**Ueberlingen, 27. Okt. (Internationale Fahrplan-Konferenz.)** In Ueberlingen findet gegenwärtig eine internationale Fahrplan-Konferenz statt. Die Beratungen dienen der Ausgestaltung des Sommerfahrplans 1935. **Kemmerhöl, A. Waldshut, 27. Okt. (Tödlische Sturz.)** Der Landwirt Johann Morath stürzte beim Heuboden vom Heuboden in die Tenne. Als Morath von seinem Sohn, der nach dem Verbleib des Vaters forscht, aufgefunden wurde, war der Tod bereits eingetreten.

**W. B. Iffezheim, 28. Oktober.** Am Sonntag vormittag ist der 28 Jahre alte Dreher Ludwig Brückel aus Gaggenau mit seinem Motorrad nach Iffezheim gefahren, um seine dort wohnhafte Frau zu besuchen. Zwischen Kallat und Iffezheim brach plötzlich die Antriebskette, die sich ins Hinterrad verwickelte. Brückel kam bei großer Geschwindigkeit zu Fall. Mit schweren Schädelverletzungen wurde er ins Kallatter Krankenhaus verbracht, wo er im Laufe des Nachmittags verstarb. Der Verunglückte stand kurz vor der Hochzeit.

**Stuttgart, 27. Okt. (Tribüne auf der Festwiese.)** Da die Holztribüne auf der Festwiese des Waiens nach Beendigung des Turnfestes abgebrochen werden mußte, wurde von der Stadtverwaltung in den letzten Monaten auf der gegenüberliegenden Seite entlang des Waldrandes eine neue massive Tribünenanlage errichtet. Die 102 Meter lange unüberdachte Tribünenanlage bietet Raum für rund 1000 Personen. Von der Tribüne sind Stewalle in einer Tiefe von 15 Meter für rund 2300 Zuschauer angehängelt. Zusammen mit den Plätzen auf den bereits vorhandenen Wällen sind nun auf der Festwiese über 200 000 Zuschauerplätze vorhanden. Ausleideräume, Aborte und Sanitäräume sind unter der Tribüne eingebaut worden. Die Anlage wurde nach in Eisenbeton hergestellt.

**Wettingen, 27. Okt. (Die Wetterglocke.)** Die anlässlich des Trauerjubiläums für den verstorbenen Reichspräsidenten geprungene 400 Jahre alte Wettinger Wetterglocke wurde nach Nördlingen zur Reparatur gebracht. Am letzten Samstag traf nun die Glocke wohlbehalten wieder hier ein und am Mittwoch sollte sie in den Turm hochgezogen werden. Da ereignete sich ein neuerlicher Unfall. Als die Glocke etwa in 25 Meter Höhe war, riß das Tragseil und die 30 Zentner schwere Glocke stürzte in die Tiefe. Sie zertrümmerte den schweren Wagen, auf dem sie gebracht worden war, vollständig. Die beiden Zimmerleute, die oben auf dem Turm das Seil hielten, konnten nicht mehr rechtzeitig loslassen, sodaß ihnen das Seil durch die Finger gerissen wurde. Dadurch erlitten sie schwere Verletzungen an den Händen.

## Verbandstag Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine

**Stuttgart, 28. Okt.** Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V. hielt am Samstag und Sonntag in Stuttgart seine 55. Jahrestagung ab, die von Vertretern aus dem ganzen Reich sehr gut besucht war. Schon am Freitag tagten einige Arbeitsausschüsse des Zentralverbandes. Am Samstag fanden am Vormittag und am Nachmittag Sitzungen des Führertrates und verschiedener Landesauschüsse statt. Am Abend vereinte ein Begrüßungsabend die Teilnehmer zu einigen gemütlichen Stunden. Als besondere Auszeichnung verlieh hierbei Präsident Tribius dem Vorsitzenden des Würt. Hausbesitzervereins, R. Achtele, das goldene und dem Vorsitzenden des Stuttgarter Hausbesitzervereins, Frig, das Silberne Abzeichen des Zentralverbandes.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand am Sonntag vormittag eine große öffentliche Kundgebung des Hausbesitzes, in der Stadthalle, zu der sich Tausende von Hausbesitzern eingefunden hatten. Die Kundgebung eröffnete der Präsident des Zentralverbandes, Tribius, der die Anwesenden herzlich begrüßte und zum großen Bedauern der Versammlung die Mitteilung machte, daß der Führer der Wirtschaft, Staatsrat Dr. Graf von der Goltz-Berlin, und Ministerialdirektor Professor Dr. Hedding vom Reichsfinanzministerium Berlin, die als Hauptredner bei der Tagung vorgesehen waren, aus dienstlichen Gründen ihre Teilnahme ablagen mußten. In seinen weiteren Ausführungen gab der Redner die feierliche Erklärung ab, daß die Führer des deutschen Haus- und Grundbesitzes ihre Aufgabe nicht darin erblicken, vom Standpunkt des Interessenten aus materielle Vorteile zu erringen, deren Kosten andere Kreise tragen müssen, vielmehr aus tiefer Überzeugung sind, daß die Wiederherstellung des deutschen Haus- und Grundbesitzes, welche ihren Ausdruck findet in der Lösung des Zinsproblems, der Zurückführung der Steuern auf ein gerechtes Maß und in der Beseitigung der Zwangswirtschaft, nicht nur dem Wohl des Hausbesitzes dient, sondern die Voraussetzung für die Wiederbelebung der Gesamtwirtschaft ist.

Im Namen der Stadtverwaltung Stuttgart hieß Oberbürgermeister Dr. Erdlin die deutschen Haus- und Grundbesitzer in Stuttgart herzlich willkommen. Die Größe des Reichsstatthalters Murr überbrachte Staatssekretär Waldmann.

Das Hauptreferat hielt dann der Präsident des Deutschen Gemeindetags und Leiter des Amtes für Kommunalpolitik in der Reichsleitung der NSDAP, Oberbürgermeister Fiebler-München, über das Thema „Gemeinde und Hausbesitz“. Der Redner behandelte zunächst Wesen und Aufgaben der Gemeinden und des Hausbesitzes. Oberbürgermeister Fiebler ging dann auf die einzelnen Schwierigkeiten der Hausbesitzer ein und betonte, daß, je mehr die Arbeitslosigkeit herabgemindert wird und ausreichend bezahlte Arbeitsplätze zur Verfügung gestellt werden, desto sicherer auch die Einnahmefähigkeiten der Haus- und Grundbesitzer steigen und die Lagen allmählich gelöst werden können. So sind alle daran interessiert, daß die gesamte deutsche Wirtschaft in die Höhe kommt. Auch der Haus- und Grundbesitzer verpflichtet den Besitzer, daß er sein Teil mit einlegt in den Lebensprozeß des Volkes. Zur Zwangswirtschaft bemerkte der Redner, daß diese gewiß ein Uebel sei, aber in manchen Fällen als notwendiges Uebel noch aufrecht erhalten bleiben müsse. Die Zinsnechtheit belaste die Gemeinden ebenso stark wie den Hausbesitz, desgleichen die Steuerlasten. Zum Schluß seiner Ausführungen wies Oberbürgermeister Fiebler nochmals auf die vielen gemeinsamen Interessen zwischen Gemeinden und Hausbesitz hin. Beide verfolgen eingehend die Bevölkerungsbewegung, die Abwanderungsbewegung, die gesamte Wohnungspolitik, die Bauwirtschaft, die Siedlungstätigkeit, die Grundstückswirtschaft. In beiderseitigem Interesse liegt vor allem die Bekämpfung der Boden Spekulation. In Zukunft darf es also nicht mehr heißen: Hier Gemeinde, hier Hausbesitz, die Lösung ist vielmehr Gemeinde und Hausbesitz. In herzlichen Worten dankte ihm Präsident Tribius für seine von großem Verständnis für den Hausbesitz getragenen Ausführungen. Der Hausbesitz sehe ein, daß die Zwangswirtschaft noch nicht völlig beseitigt werden könne, bitte aber darum, daß wenigstens die Grenzen herabgesetzt werden, da in Mittelwohnungen ein ausreichender Bestand vorhanden sei. Er verabschiedete, daß die Hausbesitzer beim Winterhilfswerk 1934/35 wie im vergangene Jahre ihre Opfertätigkeit zeigen werden.

„Die Deutsche Bühne ruft auch Dich“!

## Zum Aftersverkauf am 4. November 1934

Am Sonntag, den 4. November d. J., wird sich wieder einmal das Straßenbild bunt beleben. Allerorts wird man auf den Straßen die Leute mit einer oder mehreren Blumen sehen. Afters — die letzte leuchtende Blume des Herbstes — wird diesmal die treue Helferin in der Not sein, sie soll dazu beitragen, Tausenden und abertausenden Volksgenossen Arbeit und Brot zu geben.

In verschiedenen fröhlichen und lebhaften Farben wurde die Afters angefertigt. Aus diesen hübschen Samtblumen können geschickte Hände wahre Kunstwerke hervorzuzaubern. Aufgebübelt auf ein Deckchen und mit wenigen Stichen angehängt, lassen sich mit etwas Geschick und kunstgewerblicher Fertigkeit reizende Dinge herstellen. Durch den Kauf dieser Afters kann jeder doppelte Freude für seine Volksgenossen und für sich schaffen. Einmal hilft er dadurch mit, daß viele Heimatbeiter wieder beschäftigt werden können, zum andern unterstützt er tatkräftig das Winterhilfswerk und damit notleidende Volksgenossen. Sich selbst schafft er Freude durch das Bewußtsein, wieder geholfen und getreu dem Ruf des Führers seine Pflicht getan zu haben, und außerdem dadurch, daß er bei richtiger Verwertung der Afters, eine dauernde und nette Erinnerung an das Winterhilfswerk 1934/35 hat.

## Aus dem Gerichtssaal

### Zuderschmuggel

**Vörrach, 27. Okt.** Der in Vörrach wohnende J. J., der schon mehrfach wegen Zuderschmuggels verurteilt ist, machte am 11. August, nachdem er kurz zuvor eine achtmonatige Gefängnisstrafe wegen Zuderschmuggels verbüßt hatte, den Versuch, auf dem Hünerberg 30 Pfund Zuder, die geschmuggelt worden waren, zu verstecken. Er wurde von Zollbeamten beobachtet und festgenommen. Der Vörracher Strafrichter sprach in der letzten Verhandlung wegen dieses neuerlichen Vergehens gegen ihn eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten aus.

### Zuchthaus wegen Fahrraddiebstahls

**Vörrach, 27. Okt.** Zwei junge, in den 20er Jahren stehende Burtschen aus Grenzach und Augsburg waren am 11. August auf Grund des Amnestiegesetzes aus der Haft entlassen worden. Nachmittags begaben sie sich von Vörrach nach Basel und stahlen zwei Fahrräder, mit denen sie von Basel aus nach Hamburg gelangen wollten. J. J. aus Grenzach, der schon mehrere Fahrraddiebstähle beging, erhielt wegen des Wiederholungsfalles ein Jahr und acht Monate Zuchthaus. Sein Kamerad W. Sch. aus Augsburg erhielt zehn Monate Gefängnis.

## Das Staatstheater rollt

Diesmal ist nicht das Rollen der Drehbühne gemeint, die sich ja inzwischen — von Direktor Walut gesteuert — mit „Pflingelorgel“ und „Gregor und Heinrich“ in den Betrieb des Staatstheaters eingerollt hat, sondern wir meinen das Staatstheater auf den Rädern der Postomnibusse, die allwöchentlich verschiedene Male einen Teil der Künstler in die Städte Badens und der Pfalz tragen u. hier im Sinne eines neuen Kulturwollens echte deutsche Theaterkunst vermitteln. Wenn man überlegt, was alles dazu gehört, um eine einzige Aufführung zusammenzubringen, so ist es staunenswert, welche organisatorische und künstlerische Arbeit geleistet werden muß, um zum Beispiel in Neustadt an der Haardt im städtischen Saalbau Richard Wagners „Meistersinger von Nürnberg“ aufzuführen, und zwar in einer des Kunstwerks würdigen Weise. Mit zirka 200 Personen, Solisten, Chor, Orchester, technischem Personal in 7 Omnibussen der Reichspost, dazu 3 Möbelwagen mit Kulissen und Dekorationen innerhalb eines Tages diese Aufführung gleichsam hervorzuzaubern, war eine organisatorische und künstlerische Meisterleistung, die mit einem Besuche von weit über 2000 Personen ihre Anerkennung fand. Ähnlich lag der Fall in Landau, wo in der Festhalle Kossin's „Barbier von Sevilla“ vor zirka 2500 Personen gespielt wurde und die Polizei den Saal sperren mußte, sodaß Hunderte an der Kasse wieder umkehren konnten. In Kallat fand der „Barbier“ in der Karl-Franz-Halle einen ausverkauften Saal. Die ausgedehnte Gastspielstätigkeit — die die oben angeführten Beispiele nur kurz charakterisieren — stellt einen Grundpfeiler in der Stellung dar, die das Staatstheater als Kulturträger der Südwelt einnimmt, was besonders der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Otto Laubinger in seiner Rede am 19. Oktober im Badischen Staatstheater anerkannte und für ein Grundprinzip nationalsozialistischer Kunstvollens erklärte. „In allen Städten, mit deren Größe es irgendwie vereinbar ist, muß mindestens einmal monatlich allen Volksgenossen Gelegenheit gegeben werden, echte Theaterkunst zu erleben.“ Diese Förderung des Mannes, der von der Reichsregierung als Verantwortlicher für das Theaterleben eingesetzt worden ist, hat das Staatstheater auf seine Fahnen geschrieben.

Ein kurzer Ueberblick über die auswärtigen Veranstaltungen des Staatstheaters zeigt die große Ausdehnung der Gastspiele. Von insgesamt 455 Veranstaltungen in der letzten Spielzeit entfallen 67 Abende auf die auswärtigen Gastspiele mit einer Gesamtbesucherzahl von zirka 70 000 Besuchern. Ein schöner und ermutigender Erfolg, der in der Gesamtarbeit des Staatstheaters einen nicht wegzudenkenden Faktor darstellt. Und wenn der preußische Ministerpräsident Hermann Göring in seiner Rede vor den deutschen Intendanten ausführte: „Es muß unsere Aufgabe sein, dem ganzen deutschen Volk die Forten des Theaters zu öffnen. Dem deutschen Arbeiter muß nach dem Worte des Führers neben dem materiellen Brot auch wieder geistige Kost gegeben werden“ so trifft diese Aussage in besonderem Maße auf die Gastspielstätigkeit des Badischen Staatstheaters zu, das sich auch damit in die erste Reihe der deutschen Bühnen stellt.

## Bücherei

„Von der wahren Romantik des Rundfunks“ handelt ein interessant geschriebener Leitartikel der neuesten Nummer des „Deutschen Rundfunk“. Wir müssen ja sagen, daß wir uns immer recht schnell an gegebene Tatsachen gewöhnen — also ihre oft sehr bedeutenden Ursachen übersehen. Hieran will uns der Verfasser des „romantischen“ Artikels erinnern, in dem er uns klar macht, wie unerhört nicht allein der Gedanke, sondern auch die Tatsache ist, daß wir, von Mensch zu Mensch, von Rasse zu Rasse, von Erdteil zu Erdteil hören und empfinden gelernt haben. Und das vermittelt uns der immer noch nicht genug eingeschätzte Ozean und Wellen überbrückende Rundfunk. — Die kommende Rundfunk-Woche bringt den „Tag des deutschen Handwerks“ und zum Reformationsfest das Jubiläum der 400-jährigen Lutherbibel. Die neuen Stalen und ihre Medaillen sind für alle Leser von Interesse. Dem Laien zeigt ein Bericht, wie leicht die Bedienung der Rundfunkgeräte heute geworden ist. Dem Bastler ist die Mechanik und deren Präzision interessant. In einer Fortsetzung bringt die Bastelschule das Werkzeug des Bastlers und seine Handhabung.



# Aus Stadt und Land

**Durlach, 28. Okt. (Standkonzert.)** Eine freudige Uebertragung und angenehme Abwechslung wurde heute morgen unserer Einwohnerschaft von dem nat.-soz. Frontkämpferbund, Ortsgruppe Durlach, zuteil, dessen Kapelle unter der Leitung des Herrn Eugen Leonhard von 11 bis 12 Uhr auf dem Schloßplatz ein Standkonzert veranstaltete. Die schneidigen Klänge des Marsches „An Treue fest“ von Teffe eröffneten das Konzert, dem eine beifallsfreudige Zuhörerschaft anwohnte. Die lodenden, schmeichelnden Weisen des immer wieder gern gehörten Walzers „Weana Mad'ln“ von Ziehrer mit ihren süßig-bezwirbelnden Melodien fanden bei Jung und Alt verdiente Anerkennung und dementsprechenden Beifall. Großen Anklang fanden auch die nachfolgenden schmissigen Rhythmen der Ouvertüre zur „Leichten Kavallerie“ von Suppe und leiteten über zum Höhepunkt des Konzertes, dem großen Soldatenliederpotpourri „Erinnerung an das Militärlieben“ von Keding, welches mit seiner bunten Folge der Verlen aus dem reichen Schatz unserer schönen Volks- und Soldatenlieder, vermischt mit den alten schneidigen Militärmärschen unserer ruhmreichen Vergangenheit, in vielen stolze Erinnerungen an längst verflungene Tage wahrer und wohlverdienten Beifall erntete. Die beiden Märsche „Treue Wassengefährten“ von Blantenburg u. „Aller Ehren ist Oesterreich voll“ von Nowotny beendeten das Konzert und geben diesem, welches einen größeren Zuhörerkreis verdient hätte, einen würdigen Ausklang.

**Durlach, 28. Okt. (Schwerer Verkehrsunfall.)** Ein gräßlicher Verkehrsunfall ereignete sich heute abend um 7.30 Uhr auf der Landstraße Durlach-Karlsruhe, zwischen der Dornwaldsiedlung und der Untermühlstraße hier. Ein versch. 63 Jahre alter Fabrikdirektor von hier, welcher in einem Straßenbahnwagen von Karlsruhe kommend fuhr, sprang an der fraglichen Stelle aus dem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen, wobei er mit dem linken Fuß derart unglücklich unter diesen geriet, daß ihm derselbe in der Nähe des Knöchels abgefahren wurde. Von zufällig mitfahrenden Polizeibeamten wurde dem Verunglückten sofort das Bein abgebunden und mit einem Privatwagen in das städt. Krankenhaus Durlach verbracht, wo selbst sich eine Amputation des linken Unterschenkels als notwendig erwies. Lebensgefahr besteht bei dem Schwerverletzten, welcher einen starken Blutverlust erlitt, zur Zeit nicht. Die Ursache des Unfalles konnte bis jetzt noch nicht einwandfrei geklärt werden; ein Verschulden dritter Personen dürfte jedoch nicht vorliegen.

## Karlsruher Polizeibericht vom 29. Oktober 1934.

**Berkehrsunfälle:** Auf dem Fahrradweg der Schwarzwaldstraße überholte ein 16 Jahre alter Radfahrer zwei nebeneinander fahrende Radfahrer, wobei der Ueberholende mit einer in entgegengesetzter Richtung fahrenden Radfahrerin zusammenstieß. Diese erlitt durch den Sturz eine Kinnverletzung und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Der Radfahrer trug eine Gehirnerschütterung davon und mußte in bewußtlosem Zustande in das Neue Dialoizentrantenhaus verbracht werden. Lebensgefahr besteht nicht.

Auf der Kreuzung Garten-Mitterstraße fuhr ein Radfahrer seitlich gegen einen durch die Ritterstraße fahrenden Personentrastwagen. Der Radfahrer kam zu Fall und zog sich eine Gehirnerschütterung zu. Er wurde in das städt. Krankenhaus eingeliefert.

Am 27. Oktober 1934 um 19.50 Uhr stießen Ede Jähringer- und Lammstraße ein Personentrastwagen und Motorrad zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurde durch eine im Personentrastwagen mitgeführte Fahnenkante in ein Schaufenster des Barenhauses Knopf ein Loch gestoßen und erheblicher Sachschaden verursacht.

Am gleichen Tage um 9.15 Uhr kam in der Kriegsstraße ein Lastzug infolge der durch Nebel schlüpfrig gewordenen Fahrbahn ins Schleudern und stellte sich quer zur Fahrbahn. Ein am nördlichen Straßenrand stehender Personentrastwagen wurde hierbei auf den Gehweg gedrückt u. erheblich beschädigt.

**Unfall:** Am 29. Okt. 1934 gegen 9.30 Uhr kam ein 65 Jahre alter Gipfelmesser aus Durlach infolge Trunkenheit vom Wege ab und fiel in die etwa 1.50 Meter tiefe Flut. Er wurde von Passanten in bewußtlosem Zustande aus dem Wasser gezogen. Die sofort angeforderten Wiederbelebungsvorkehrungen waren von Erfolg.

**Wem gehören diese Sachen?** Am 1. Juni 1934 wurden im Hartwald hier ein altes Herrenrad, ein Koffer u. eine Aktentasche mit Kleidungsstücken aufgefunden.

**Beschreibung:** 1 Handtuch, 4 gelbe Taschentücher gez. A. B., 1 weißes Taschentuch, 1 Paar Kamelhaarstrümpfe, 2 weiße Socken mit blauen Streifen, 1 Paar graue Socken, 1 Paar schwarze Strümpfe gez. A. B., 1 Tricothemd, 1 grünes Sporthemd, 1 blaues Sporthemd, 1 graue Tricotunterhose Nr. 5, zerrissen, 1 Wegerrade weiß mit blauen, dünnen Streifen, 1 blauer Schloßkittel und Hose, 1 braunlicher Kittel mit feinen Drangentstreifen, 1 braune Mandelklothe, 1 Paar schwere Rindlederhose mit Absatz- und Sohlenphosphoreisen, 1 braune Aktentasche mit blauen Streifen, 1 Paar schwarze Badehosen mit weißer Einfassung, 1 blauer Schloßkittel, Größe 20, 1 blaue Weste, 1 Schloßkittel, 1 Jahnbürste mit „Dr. Hindels Zahnpulver“, 1 vierediger Spiegel zum Aufhängen, 1 Schachtel mit verschiedenen Knöpfen, 1 brauner Ledergürtel zirka 3 Zentimeter breit und 1 ev. Gelangbuch mit handschriftlicher Widmung zur Konfirmation 1929, gez. A. B., ohne Unterschrift.

Um sachdienliche Angaben ersucht die Vermittlungszentrale beim Landestribunal-Polizeiamt.

**Allgemeine Viehzählung am 5. Dezember 1934.** Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat angeordnet, daß am 5. Dezember 1934 eine allgemeine Viehzählung und in Verbindung damit eine Ermittlung 1. der nichtbehafteten Hauschlachtungen von Schweinen in den drei Monaten vom 1. September 1934 bis 30. November 1934, 2. der in jedem der drei vorhergehenden Monate September bis November 1934 geborenen Kälber vorgenommen wird. Gelegentlich der Viehzählung soll in diesem Jahre wie im Jahre 1928 durch die Gemeindebehörden auch eine besondere Feststellung der Hundbestände vorgenommen werden. Der Umfang der allgemeinen Viehzählung entspricht etwa dem der Vorjahre. Bei den Viehern ist die 14-Jahresgrenze neu eingehalten, beim Jungvieh und bei den jungen Ziegen sind die männlichen und weiblichen Tiere getrennt. Die Zählung der Kaninchen wird wiederholt, um die Zählung der Pelztiere 1934 entsprechend zu vervollständigen. Aus diesem Grunde sollen auch die Angora-Wollkaninchen ausgeschieden werden. Bei den Hühnern werden auch die Junghennen ermittelt. Die Geheimhaltung der statistischen Angaben ist im Interesse der Zuverlässigkeit der Statistik durch besondere Anordnungen sichergestellt.

**Malerischer Herbst.** Nun hat der Herbst alle Farben seiner Palette aufgetragen. Buntlaub prangt in den Wä-

bern, jede Krone fällt heftig von der anderen heraus. Nun erglüht das Zeichen der Vergänglichkeit rot und gelb und wenn die Sonne in milden Stunden mit der Erde spielt, dann ist es, als trüge der Baum an der Straße samt und sonders goldene lichtdurchglühende herrliche Blätter. Entzückt trinkt das Auge von dieser Herrlichkeit der Natur, kann sich nicht sattsehen an dem verschwenderischen Reichtum der Farben und Töne, der lauten wie der milden, und es scheint, als wollte die Mutter Erde sich noch einmal ein Diadem aus Haupt legen, um zu zeigen, daß sie noch immer Königin sei. Und wenn in uns auch Ahnungen aufstiegen, Ahnungen, die uns zuraunen, daß auf dieses Fanal bald ein Finale folgen werde, daß in diesem noch einmal aufzulebenden Leben schon alle Melodien des Sterbens mitklängen; wir schütteln in beiliegigen Augenblicken schon Naturempfindens diese geheimen Stimmen vor uns ab, wir wollen die Heiterkeit malerischen Herbstes ungetrübt in uns aufnehmen und von seinem goldenen Weine und seinen jubelnden Farbakorden trinken. Denn bald, nur allzu bald nehmen diese Tage ein Ende.

## Die Kreuzerfahrten der „Emden“

Aus dem Bordtagebuch eines Mittämpfers  
Von Obermaschinistenmaat Jaguttis-Emden.

### 3. Unterfaller Flotte

Am 19. August ließen wir eine Südeisinsel an, um Kohlen zu trimmen. Es trat sich für uns günstig, daß der Uland-Dampfer „Prinzess Alice“ gerade die Insel passierte. Er wollte seine Proviantladung dem Kreuzergeschwader zur Verfügung stellen und suchte nun, mit deutschen Kriegsschiffen in Fühlung zu kommen.

„Prinzess Alice“ hatte in Singapur für 50 Millionen Mark Goldgeld von einer englischen Bank zur Besforderung an die Zweigstelle in Hongkong erhalten. Untermwegs erhielt sie die Nachricht vom Kriegsausbruch. Sie fuhr darauf sofort auf Umwegen nach Manila, und so wurde der Goldschatz wenigstens vorläufig dem Feinde entzogen. Mit dem Dampfer kamen auch Kellereien und Kriegsteilnehmer. Der Kommandant nahm zwei Offiziere, zwei Unteroffiziere und acht Heizer an Bord. Die neuen Kameraden brachten amerikanische Zeitungen mit. Wir konnten hier zum ersten Male feststellen, was das Reuterbüro für Lügen in die Welt setzte.

„Prinzess Alice“ nahm unsere Post mit und dampfte ab, während wir erst am nächsten Tage „Unterfall“ gingen. Zwei Tage später sahen wir Rauchwolken, wir rührten darauf los, mußten aber feststellen, daß es sich um einen japanischen Dampfer handelte. Leider wußten wir damals noch nicht, daß wir uns mit Japan bereits in Kriegszustand befanden. Auf jeden Fall wollte aber unser Kommandant vermeiden, daß wir erkannt wurden, und er ließ aus diesem Grunde eine unerkennliche Flagge hissen. Der Sicherheit wegen waren auch die Schiffsnamen am Bug und auf den Seiten überstrichen, und anstelle von „Emden“ der Name „Kagata Maru“ gesetzt worden. Wenn einmal eine Boje verloren ging, so konnten daraus keine Schlüsse auf die Nähe eines deutschen Kreuzers gezogen werden.

Am 23. August passierten wir den Äquator und mußten unwillkürlich daran denken, wie wir vor einem Jahr bei dieser Gelegenheit die „Neufinger“ gekauft hatten. Neptun hatte damals keine Rede mit den Worten beendet: „Ob in der Heimat, ob auf fernem Meer, für Deutschlands Flagge und für Deutschlands Ehr!“ Wir alle waren jetzt bereit, diese Worte zu befolgen, wenn Neptun uns nur möglichst viel feindliche Schiffe in den Weg führen wollte.

Inzwischen näherten wir uns den Inseln von Niederländisch-Indien, und die Wahrscheinlichkeit, auf feindliche Schiffe zu stoßen, wurde immer größer. Mit der Enge der Gewässer wuchs auch die Spannung, und am liebsten hätte jetzt die ganze Besatzung Ausschau gehalten. Endlich hatten wir die Küste vor uns und hielten auf sie zu. Bald konnte man mit bloßem Auge das Vorgebirge erkennen, um das wir wahrscheinlich herum mußten. Da erschien plötzlich aus einer versteckten Bucht ein Kriegsschiff mit Kurs auf uns. Wir machten sofort geledtsklar, und unsere Gegeuer drüben hatten ebenfalls „Klar Schiff“ anklagen lassen. Bald erkannten wir, daß uns diesmal ein Freund gegenüberstand, nämlich das holländische Linienschiff „Marten Harpertz Tromp“.

Mit unserem Kohlentrimmen war es nur natürlich vorbei; denn die Neutralität dürfte nicht verletzt werden. Wir gingen aber vor Unter, da der Kommandant mit dem Holländer einen kleinen „Schma“ machen wollte. Nach einigen Stunden wurde wieder „Unterfall“ kommandiert. Der Holländer geleitete uns noch drei Seemeilen weit. Kaum waren wir aber außer Sichtweite gekommen, als wir wieder kehrt machten, um am nächsten Tage in einer anderen Bucht ungestört Kohlen zu trimmen.

Unser Kommandant hatte inzwischen eine neue List erjonnen. Aus Segeltuch wurde ein vierter

Schornstein aufgebaut, denn Deutschland hatte kein vierhöckeriges Kreuzer draußen, und so mußte uns jeder Gegner für einen Engländer halten. So ausgerüstet, ließen wir bei Dunkelwerden in die enge Straße von Timor ein- und unbehelligt vor am nächsten Morgen der weite Ozean erreicht.

Am 4. September war wieder ein sicheres Versteck zum Kohlentrimmen gefunden worden. Gerade waren die letzten Säcke hochgekommen, als ein holländischer Regierungsdampfer längsbeis gestrichelt kam mit der Aufforderung, die Bucht sofort zu verlassen. Da wir die Arbeit ohnehin schon beendet hatten, fiel es uns nicht schwer, der Aufforderung nachzukommen. Wir fuhren in nordwestlichem Kurs weiter. Wohin, das erfuhr wir am Sonntag nach dem Gottesdienst aus dem Munde des Kommandanten. Wenn er uns auch keine direkten Angaben machte, so teilte er doch mit, daß wir uns jetzt nach unserem eigentlichen Tätigkeitsfeld begeben würden.

Am 10. September erreichte die „Emden“ die Dampferstraße Madras-Kalkutta. Noch am gleichen Abend wurde kurz vor 10 Uhr ein Licht bemerkt. Unser Kohlendampfer blieb zurück, und mit großer Fahrt ging es ran an den Feind. Zuerst wurde das Licht vorfichtig umkreist. Als wir sicher waren, nur einen Handelsdampfer vor uns zu haben, wurde er durch einen Salutidusch zum Halten angefordert. Schon der erste Schuß genigte, um den Dampfer zum Stoppen zu veranlassen. Nachdem wir mit der nötigen Vorsicht längsbeis des Schiffes angekommen waren, wurde in einem Boot das Präsentkommando losgeschickt. An Bord wartete alles mit größter Spannung, was sich nun ergeben würde. Bald hörte man von drüben die Worte: „Griechischer Dampfer „Pontoporrós“, 7200 Tonnen. Bengalkohlen für England bestimmt.“ Das Präsentkommando erhielt den Befehl, den Dampfer abzulinden und uns zu folgen. Kohlen konnten wir sehr gut brauchen. Die Dampferbesatzung hatte kein besonderes Wohlgefallen an England, wollte deshalb an Bord bleiben und für uns weiter fahren.

Am nächsten Vormittag war wieder Rauch zu sehen. Sofort ging es „Alle Fahrt!“ darauf zu. Bald konnte festgestellt werden, daß es ein Dampfer war, der noch dazu die englische Flagge führte. Nach einiger Zeit wußte das Präsentkommando mehr von dem Dampfer zu erzählen. Er hieß „Indus“ und war auf der Fahrt von Bombay nach Kalkutta. Dort sollte er Artillerie an Bord nehmen und sie nach England bringen.

Diese Beute durften wir nicht laufen lassen, also mußte sie vertrieben werden. Der Dampfer hatte für mehrere Monate Proviant an Bord, und so wurden ihm zuvor Seife, die wir besonders gut gebrauchen konnten, Konserven und Zeitungen abgenommen. Inzwischen hatte die englische Besatzung Zeit, ihre Sachen zusammenzupacken und dann wurde sie auf den Kohlendampfer „Markomannia“ gebracht. Aus dem „Indus“ wurden die Bodenentriegelungen entfernt, und um die Sache kurz zu machen, belam er auch noch einige Granaten in die Wasserlinie.

Es schien, als ob die Engländer uns nicht in dieser Gegend vermutet hätten; denn am nächsten Abend kam uns wieder ein leerer Truppentransportdampfer entgegengefahren. Es war „Comad“, und sein Kapitän schimpfte niederträchtig über sein Pech. Wegen der Dunkelheit konnte von dem Dampfer nichts an Bord genommen werden. Er wurde wie er war vertrieben.

In der nächsten Nacht begegneten wir dem englischen Dampfer „Kalinga“. Er hatte Ladung für Amerika. Unser Kommandant beschloß daher, ihn für den Nordtransport der gefangenen Besatzungen zu benutzen. Vorläufig mußte er uns aber folgen; denn es sollte noch weiter gelapert werden. Damit er uns nicht verraten konnte, wurde seine drahtlose Station zerstört. Nachdem der Kapitän der „Kalinga“ weidlich über seine Behörde geimpft hatte, verriet er noch dazu, daß nach ihm ein Dampfer „Killing“ ausgelaufen sei, der in einigen Stunden da sein mußte.

Tatsächlich erschien kurz darauf in der Ferne ein Licht. Begünstigt von der Dunkelheit fuhren wir so nahe an das Schiff heran, daß wir mündlich miteinander verkehren konnten. Wir riefen „Killing stoppen!“ und erwiderten ihm die Antwort „All right, Sir.“ Der Kommandant des „Killing“ hatte noch immer nicht gemerkt, wer wir waren, und selbst als das Präsentkommando an Bord kam, glaubte er zunächst, daß es sich um Engländer handelte. Er konnte es nicht begreifen, wie es möglich war, daß ein deutsches Kriegsschiff den Namen seines Schiffes auf hoher See und in dunkler Nacht kennen konnte. Da das Ausbooten und Verjensen bei Nacht zu unendlich war, mußte der Dampfer abblenden und uns folgen.

Jetzt bildeten wir ein Geschwader von fünf Schiffen. Zum Glück hatten wir genügend Leute an Bord genommen und konnten daher alle Dampfer mit Wachtposten besetzen, ohne daß der Dienst auf der „Emden“ gefährdet wurde. Am Vormittag wurde „Killing“ samt Ladung in die Tiefe geschickt.

Fortsetzung folgt.

## Spenden für das Winterhilfswerk 1934-35

Liste 8.

Firma Grün & Bilfinger A.G. Mannheim RM. 25 000.—, Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt, Wert Rheinfelden, Rheinfelden, RM. 7 500.—, Ungenannt, Karlsruhe, RM. 1 000.—, Dr. J. Auh, Karlsruhe, RM. 600.—, Aktiengesellschaft für Metallindustrie, Karlsruhe-Rheinhafen, RM. 500.—, Bezirksdirektion W. Herrmann der Kaiser Versicherungsgesellschaft geg. Feuerhaden RM. 500.—, Ungenannt, Karlsruhe, RM. 300.—, Heinrich Schler, Nachf. Karlsruhe G. m. b. H., Kurzwarengroßhandlung, RM. 300.—, Mieter- und Bauverein, Karlsruhe, RM. 200.—, Bahm & Bahler, Karlsruhe, RM. 100.—, August Hornung, Karlsruhe, Lebensmittelgroßhandlung, RM. 60.—, C. Wilhelm Walter, Mannheim, RM. 50.—, Ungenannt aus Offenburg RM. 35.—, Wilhelm Göbler, Karlsruhe, Inh. Emil und Wilhelm Göbler RM. 20.—, Dr. med. Rudolf Keishardt, Pratt. Arzt, Heidelberg, RM. 15.—, A. Eberhardt, Forzheim, z. Ft. Madrid, 50 Peletas — RM. 16.86, W. Morath, Generalstaatsanwalt a. D., Karlsruhe, RM. 10.—, Adolf Kötner jr., Holzwarenfabrik, RM. 10.—, Deutsche Bank und Distonto-Gesellschaft, Zweigstelle Singen/Hohentw., RM. 10.—, Franz Gerlinger, Karlsruhe RM. 6.—, Seber Maschinen- und Apparatebau G. m. b. H., Karlsruhe, RM. 5.—, Dr. med. Max Blas, Pratt. Arzt, Heidelberg-Rohrbach, RM. 5.—, Richard Kuntel, Maschinen und Werkzeuge, Karlsruhe, RM. 4.—, Prof. Dr. Polensky, Karlsruhe, RM. 3.—, Pol.-Oberstl. a. D. Reij, Karlsruhe, RM. 3.—, M. Kellner, Heidelberg, RM. 3.—.

Allen Spendern herzlichen Dank.

Spenden für das Winterhilfswerk können eingezahlt werden. Postkontonto: NS-Volkswohlfahrt Gauführung Konto Winterhilfswerk, Karlsruhe Nr. 360.

Bankkonto: Bank der Deutschen Arbeit AG., Karlsruhe, Konto Nr. 61.

Sparfassenkonto: NS-Volkswohlfahrt Gauführung Konto Winterhilfswerk, städt. Sparkasse, Karlsruhe Nr. 3599.



# Zurnen \* Spiel \* Sport

SPORTBLATT DES »DURLACHER TAGEBLATTES«

## Fußball in Zahlen

### Gauliga

Württemberg: VfB. Stuttgart — SpB. Göppingen 7:2 (4:0)  
Sportfreunde Stuttgart — SSV. Ulm 1:1; Sportfreunde Eßlingen — SC. Stuttgart 2:2; Union Bödingen — SpB. Feuerbach 1:0.

Baden: VfL. Nedarau — SpB. Waldhof 0:2; Rhönitz Karlsruhe — 08 Mannheim 3:2; FC. Pforzheim — VfR. Mannheim 3:2.

Bayern: Wader München — FC. Nürnberg 1:0; SpBgg. Fürti — Bayern München 3:1; SpBgg. Weiden — USC. Nürnberg 7:4; Jahn Regensburg — Schwaben Augsburg 0:3.

Südwest: Saar 05 Saarbrücken — FC. Kaiserslautern 4:1; Borussia Worms — FC. Frankfurt 8:1; Borussia Neunkircher — Sportfreunde Saarbrücken 2:1; Eintracht Frankfurt — Kickers Offenbach 2:1; FC. Viktoria — Union Niederrad 4:0.

### Gesellschaftsspiele

CM. Paris — FC. Schweinfurt 1:3; Rhönitz Ludwigsb. — VfB. Mühlburg 1:6; Städtepiel: Dresden — Berlin 0:0.

### Württembergische Bezirksklasse

Unterland: SpB. Nedarau — FC. Kornwestheim 0:1; Sp. Bgg. Breg. — SpBgg. Heilbronn 0:1; SpB. H. Heilbronn — VfB. Sontheim 8:1; FC. Zuffenhausen — VfB. Ludwigsb. 3:1; Sportfreunde Lauffen — Germania Bietigheim (in Bietigheim) 0:6.

Stuttgart: VfR. Gaisburg — SpB. Wenden 2:1; ISV. Balingen — ISV. Münder 1:3; SpBgg. Untertürkheim — SpBgg. Cannstatt 2:3; FC. Bodnang — USC. Bodnang 6:0.

Hohenjoller: FC. Nürtingen — SpBgg. Truchstetten 4:1; Sportfreunde Ulbingen — FC. Ebingen 2:3; FC. Ebingen — SpB. Wehingen 4:3; FC. Tailfingen — FC. Balingen 3:1.

Schwarzwald: VfR. Schweningen — SpBgg. Oberdorf 3:1; Kickers Lauterbach — SC. Schweningen 0:2; SpBgg. Schramberg — FC. Nottwil 4:2; SpBgg. Freudenstadt — SpBgg. Trojungen 0:5.

Bodensee: Wader Biberach — FC. Mengen 3:1; SpB. Weingarten — VfL. Lindau 1:0; VfB. Friedrichshafen — FC. Ravensburg 3:0; FC. Wangen — FC. Lindenberg 3:5.

Alb: ISV. Giengen — Germania Gmünd 2:2; Eintracht Neu-Ulm — Kickers Bödingen 3:1; FC. Eisingen — ISV. Kirchheim 4:1; SpB. Schorndorf — VfR. Heidenheim 3:2; VfR. Aalen — FC. Geislingen 3:0.

### Blickspiele der Südb. Gauliga

#### Gau Baden

Sp.	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Punkte
Sp. B. Waldhof	5	4	1	0	12:3 9
FC. Freiburg	6	3	3	0	10:4 8
FC. Pforzheim	5	3	2	0	15:5 9
VfL. Nedarau	6	3	2	1	16:8 8
Rhönitz Karlsruhe	6	2	3	1	13:8 7
VfR. Mannheim	4	1	3	0	13:10 5
VfB. Mühlburg	5	1	2	2	7:12 4
Kickers Ulbingen	6	0	3	3	4:7 3
Germania Karlsruhe	6	0	2	4	2:13 2
08 Mannheim	7	0	1	6	7:29 1

#### VfL. Nedarau — SpB. Waldhof 0:2

Von den 6 Mannheimer Lokalrivalen war dies der erste. Nahezu 8000 Zuschauer waren an der Altriper Fähr anwesend um den bedeutungsvollen Großkampf der badischen Gauliga mitzuerleben. Hierbei kamen die Waldhöfer zu einem klaren Sieg, den man ihnen infolge ihrer in letzter Zeit schwankenden Form kaum zugetraut hatte. Die größte Spannung erreichte der Kampf in den ersten 20 Minuten, da die Waldhofmannschaft von Anfang an ihr gewohntes schwingvolles Angriffs-spiel entfachte. Genau wie bei Nedarau Mängel in der Spielweise festzustellen waren, so zeigten sich auch beim Sieger manche Schwächen, die unbedingt noch ausgeglichen werden müssen, wenn die durch den obigen Sieg errungene Tabellenführung gehalten werden will. Bereits die 7. Min. bringt den Gästen durch Günterrot den Führungstreffer, als derselbe plaziert auf Tor schoß und Mähler den Ball nur noch mit der Hand aus dem Tor schlagen konnte. Siffing schoß den Elfmeter unhaltbar in die Maschen. Bis zur Pause ändert sich nichts am gerechten 1:0 Stand der Waldhöfer. Im zweiten Abschnitt spielen die Nedarauer zunächst stark überlegen, die mit prächtigem Kampfsinn nach dem Ausgleich streben. Waldhof, dessen Verteidigung gegenüber dem Vorjahre wesentlich stärker geworden ist, findet aber plötzlich wieder seinen Stil und als eine typische Waldhofkombination durch Günterrot mit dem zweiten Erfolg abgeschossen wurde, war der große Kampf entschieden.

#### Rhönitz Karlsruhe — 08 Mannheim 3:2

Diese infolge der Großflugveranstaltung auf morgens 11 Uhr verlegte Begegnung brachte gerade keinen überwältigenden Besuch. Die Rhönitzmannschaft hatte sich hierbei heinabe eine kleine Ueberbahrung erlaubt, denn aller Wahrscheinlichkeit nach unterschätzte man die Lindenhöfer, die jedoch nicht locker stehen und auch beim 3:0 Stand für Rhönitz mit tolleranter Energie weiterkämpften und ihre Bemühungen durch zwei saubere Tore von Erfolg belohnt sahen. Der Kampf selbst bringt stets Abwechslung und sehr lebendige Bilder vor beiden Gehäusen. Innerhalb 12 Minuten hatte Rhönitz durch ihren Linksaußen Viehle zwei prächtige Tore erzielt, aber dann war es geradezu flüchtig mitanzusehen, wie die Pflaherren plötzlich sich auf Verteidigung beschränkten und den Mannheimern dadurch vollkommen das Feld überließen. Nach der Pause kommt Rhönitz zunächst zum dritten Erfolg und nun spielen die vom Besch verfolgten Lindenhöfer stark überlegen. Angriff auf Angriff rollt gegen das Rhönitztor, das von Fortuna kräftig unterstützt wurde. Aber ein Erfolg stellte sich doch ein, als Mohr einen schwachen Schuß Synots vor dem fangbereiten Maner ins eigene Tor bußierte. Weiterhin bleibt Synot, der Mannheimer Einsaßen die treibende Kraft der Lindenhöfer. Wiederrum flankt der kleine Linksaußen ergot zur Mitte und elegant und wuchtig köpft der Rechtsaußen zum zweiten Treffer ein. Mannheim spielt jetzt völlig überlegen, aber trotz reichlicher Gelegenheiten kann Rhönitz den knappen Sieg in letzter Not halten.

#### FC. Pforzheim — VfR. Mannheim 2:2

Bei idealem Fußballwetter waren 4000 Zuschauer ins Bröhinger Tal gekommen, um die gewisse Vorentscheidung dieser Begegnung mitzuerleben. Beide Mannschaften hatten noch keine Niederlage zu bezeichnen und nun war man gespannt,

welcher Verein die erste Niederlage beziehen sollte. Aber FC. Pforzheim und VfR. Mannheim blieben weiterhin unbesiegt, da beide Partner sich mit einem gerechten 2:2 in Ehren die Beute teilten. Die Mannheimer waren während der ersten Hälfte die besser und geschlossener spielende Mannschaft. Nachher zeigte sich jedoch der Klub von seiner besten Seite. Das Spiel beginnt mit großer Schnelligkeit und auch temperamentvoll war der Kampf auf voller Höhe. Nach 20 Minuten Spielzeit kommt VfR. durch Langenbein zum Führungstreffer. Pforzheim findet keinen Zusammenhang und Mannheim spielt leicht überlegen. 5 Minuten vor der Pause fällt schließlich noch der Ausgleich durch Fischer. Nach dem Seitenwechsel hat der Klub das Spiel mehr in der Hand. Die 28. Min. bringt den während dieser Phase durchaus verdienten Führungstreffer der Pforzheimer. Eine feine Kombination Huber-Fischer-Rau vollendet Rau mit raffantem Torchuß. Nur kurze Freude der Pforzheimer. 1 Minute darauf ziehen die Mannheimer durch Theobald wieder gleich. So blieb es beim gerechten 2:2.

### Gau Rürttemberg

Sp.	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Punkte
Stuttgarter Kickers	6	5	0	1	18:13 10
Union Bödingen	7	5	0	2	22:17 10
Sp. B. Feuerbach	6	3	2	1	15:8 8
Stuttg. Sportklub	7	3	1	3	17:16 7
Vf. B. Stuttgart	6	3	0	3	17:13 6
Ulmer FC	6	3	9	3	13:11 6
S. S. B. Ulm	7	2	2	3	19:17 6
Sportfr. Eßlingen	6	1	2	3	8:13 4
Sp. B. Göppingen	9	2	0	4	8:18 4
Sportfr. Stuttgart	7	1	1	5	11:22 3

#### Union Bödingen — SpB. Feuerbach 1:0

Bei prächtigem Herbstwetter standen sich am Bödingen See die Mannschaften von Union Bödingen und SpB. Feuerbach gegenüber. Hierbei zeigte es sich, daß die Föhrlinien den bisher zugräftigsten Gegner abgaben. 4000 Menschen umsäumten den Platz. Man erlebte einen knappen Sieg des vorjährigen Meisters und somit schmolz auch der Nimbus der Unbesiegtbarkeit Feuerbachs durch den verdienten 1:0-Erfolg Bödingens. Dabei hatte der Gastgeber unbedingt das Spiel mehr in der Hand, als wie das knappe Resultat besagt. Aber Feuerbachs Hintermannschaft erwies sich wiederum in bestem Lichte, sodas auch die bestens gemeinten Aktionen zurückgeschlagen wurden. Die erste Hälfte verlief mit einer durchweg leichten Feldüberlegenheit der Bödingen, die jedoch immer wieder am Feuerbacher Strafraum gestoppt wurden. Es sah sehr höhe vor dem Gästetor aus und kurz vor Halbzeit fällt der einzige und entscheidende Treffer des Tages, als Walter 1 im Zweikampf mit Müller den Ball ins Tor schoß. Bödingen wartet gleich nach Wiederbeginn mit neuerlichem Prud auf das Tor der Gäste auf. Zahlreiche Angriffe werden von Müller, Feuerbachs hervorragendem Torhüter wundervoll pariert. Vereinzelt Vorstöße der Feuerbacher ersifft die Union Verteidigung im Keime. Inzwischen schraubte Union ihre Eckzahl auf 7. Kurz vor Schluß erzwingen die Gäste eine Ecke, aber der Abpiß des Schiedsrichters unterbindet diese verzwickte Situation am Bödingen Tor. Feuerbach hatte seine erste Niederlage bezogen.

#### VfB. Stuttgart — SpB. Göppingen 7:2

In ihrer dritten Stuttgarter Gastrolle erreichte die tapferen Göppinger nun doch ihr Schicksal. Man rechnete zwar im Voraus mit dem Aufhalten des Erfolgsweges der Göppinger, aber mit einer solchen überzeugenden Niederlage des Neulings rechnete man nicht. Dabei können die Hohenstaufenstädter aufrechten sein, denn hätten die Wägenleute kein ungeheures Schicksal gehabt, dann wäre die Disziplinierung noch weit deutlicher ausgefallen. Sollte diese bewundernswerte Leistung der VfB. Elf ihre Wendung bedeuten? Göppingen war in diesem Spiel nicht die Mannschaft, die einer auf Klasse-Anspruch erhebenden Elf den Erfolg hätte streitig machen können. In der ersten Viertelstunde lagen die Pflaherren bereits mit 3:0 in Front und die Gäste waren bis dahin schon so ziemlich geschlagen. Vor der Pause kamen dann auch die Göppinger zu ihrem ersten Gegentreffer, nachdem VfB. vorher durch Koch den vierten Erfolg markiert hatte. Nach dem Wechsel begann die Wägenleute wieder mit härterem Elan. Der fünfte Treffer ließ nicht lange auf sich warten und in der 20. Min. hieß es 6:1. Ein Elfmeter bringt den Göppingern einen weiteren Erfolg und wenige Minuten vor Spielende beschließt VfB. den Torreigen.

#### Sportfreunde Stuttgart — SSV. Ulm 1:1

Der SSV. Ulm war in der Vorrunde häufig Gast der Stuttgarter Mannschaften. Das Glück war ihm dabei wenig hold. Zweimal verlor er gegen Kickers bzw. VfB. und neuerdings sicherten sich die Ulmer gegen die Sportfreunde den ersten Punktgewinn auf Stuttgarter Boden. Die „Freunde“, die durch Junginger sehr zusammenhängend operierten, wollten einen Schlüssitrich unter die bisherige Verlustserie setzen und es gelang auch vollkommen, wenn es auch noch nicht zum Siegen reichte. Die Sportfreunde stürmer operierten im zweiten Teil des Spieles mehrfach mit viel Besch. Zuerst gingen die Ulmer bereits nach 15 Minuten in Führung. Wenige Zeit darauf wird ein Sportfreunde stürmer unfair vom Ball gedrängt und Kronenbitter schießt zum Ausgleich ins Netz. Die zweite Hälfte verlief, wie schon oben erwähnt, mit großem Besch der leicht überlegen spielenden Sportfreudemannschaft. Zuschauer 2000.

#### Sportfreunde Eßlingen — SC. Stuttgart 2:2

Dieser Kampf trug für Eßlingen einen sehr bedeutenden Charakter, weshalb sich auf den Strauer Wiesen nahezu 3000 Zuschauer versammelt hatten. Ein weniger schönen Punkte-kampf vorgelegt bekamen. Sportklub zeigte unbedingt die bessere und raffiniertere Spielweise, sodas die Punkteverteilung dem Spielgeschehen nicht ganz gerecht wird. Ein knapper Sieg der Gäste hätte dem Verlauf eher entsprochen. Das Spiel wurde überaus hart durchgeführt, hervorgerufen durch zahlreiche Fehlentscheidungen des Schiedsrichters. Das Geschehen fand meist im Zeichen des besseren Sportklubs. Zweimal ging der Gast in Führung und beidemals glücken die Eßlinger unmittelbar darauf wieder los.

### Mittelbadens Bezirksklasse

#### Gruppe West

Die geistigen Kämpfe der Gruppe Karlsruhe brachten auch Feuer wieder eine ganze Anzahl überraschender und unerwarteter Ergebnisse. Der VfB. Durlach konnte auf dem Frankonia-Platz nicht gewinnen. Der beachtliche Sieg der Pflaherren, der in einem erbitterten Ringen mit 3:2 erfochten wurde, zeigt erneut die aufwärtsstrebende Leistungssteigerung der Schwarz-Grünen. Mit einem Siege des VfB. 04 Raftatt in Hagsfeld hatte man wohl gerechnet. Aber die mit 2:6 zahlenmäßig hohe Torausbeute kommt ebenfalls ziemlich unerwartet. Die restlichen Begegnungen endeten sämtliche Unentschieden. Die Sportfreunde Forzheim trennten sich im Kampf gegen Durmersheim 3:3 und mit dem gleichen Ergebnis ging man in Beiertheim, wo der VfR. Neureut zu Gast war, auseinander. Schließlich brachte es der VfB. Baden in seiner Begegnung mit dem VfB. Kuppenheim zu einem beachtlichen 2:2 und dem dritten Pluspunkt. Hier ist nun die Tabellengestaltung so, daß der VfB. Raftatt durch die Niederlage Durlachs und den Punktverlust Beiertheims einen gewaltigen Schritt in der Führung vorwärts gekommen ist.

### Gruppe Ost

Sp.	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Punkte
VfB. Raftatt	6	5	1	0	27:8 11
VfB. Durlach	7	3	3	1	19:9 9
Sportfr. Forzheim	6	3	2	1	15:11 8
VfB. Beiertheim	7	3	2	2	20:16 8
Rhönitz Durmersheim	7	2	4	1	14:14 8
VfR. Neureut	6	2	3	1	17:10 7
Viktoria Hagsfeld	6	2	2	2	12:12 6
Frank Karlsruhe	6	2	1	3	13:13 5
VfB. Kuppenheim	7	1	3	3	17:22 5
VfB. Baden	6	1	1	4	7:20 3
SpBgg. B. Baden	6	0	0	6	4:30 0

### Gruppe Ost

Dagegen ziemlich normale und erwartete Spielausgänge brachte der zweite mittelhochliche Wirkungskreis die Gruppe Pforzheim, woselbst der mit großer Spannung erwartete Großkampf zwischen FC. Birkenfeld und Germania Bröhingen mit 0:0 den vorhergesagten Ausgang. Die Birkenfelder erlitten dadurch den ersten Punktverlust. Daß es im Lager der Durlacher Germanen wieder aufwärts geht, bewiesen sie durch einen überzeugend klingenden 3:0-Sieg gegen die kampfstärksten Cutinger. Der allein noch ohne Punkte das Schlüsselfeld der Tabelle bildende SC. Pforzheim konnte auch in Niefern nichts ausrichten. Mit 6:0 behielten die Pflaherren die Oberhand. VfR. Pforzheim mußte letzten Endes gegen die wuchtigen Gäste aus Weingarten mächtig kämpfen, um den knappen aber verdienten Erfolg, der die Rasenspieler weiter ohne Punktverlust befähigt, sicher zu stellen. Einen raffigen Punktekampf lieferten sich auch in Mühlacker die SpB. und der SSC. Pforzheim. Knapp, aber verdient, entschied Mühlacker mit 2:1 den Kampf. Die zähen und kampfstärksten Enzberger siegten auch in Forst mit 4:2 reichlich klar und über. Birkenfeld führt in dieser Gruppe klar die Tabelle an. Am günstigsten liegt jedoch der VfR. Pforzheim, der es in bisher 4 Spielen auf acht Punkte brachte.

### Gruppe Ost

Sp.	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Punkte
FC. Birkenfeld	6	5	1	0	15:5 11
Viktoria Enzberg	7	5	0	2	20:8 10
VfB. Niefern	7	4	2	1	16:8 10
VfR. Pforzheim	4	4	0	0	11:4 8
Germania Bröhingen	6	3	1	2	15:8 7
Germania Durlach	7	3	1	3	15:14 7
SpBgg. Mühlacker	7	3	1	3	13:13 7
FC. Cutingen	7	2	2	3	7:8 6
SSC. Pforzheim	8	2	2	4	12:17 6
SpBgg. Weingarten	7	2	1	4	8:14 5
Germania Forst	7	1	1	5	8:19 3
SC. Pforzheim	7	0	0	7	3:25 0

#### Germania Durlach — FC. Cutingen 3:0

Vor einer ansehnlichen Zuschauermenge lieferten sich obige Mannschaften einen etwas unschön harten Punktekampf. Schuld an dieser harten Gangart trug einzig und allein der Schiedsrichter Klump aus Eßlingen, der dem ruppigen Spiel der Cutinger zuviel Raum ließ, anstatt gleich von Beginn an durch rücksichtsloses Durchgreifen dem löcherlichen Spiel der Gäste Einhalt zu gebieten. Er war hierbei unbedingt zu nachsichtig. Die Folge war, daß das anfänglich flotte Spiel in eine unangebrachte Holzerei ausartete und der sympathische Spieler Langolf, der auch dieses Mal wieder eine tadellose Mittel-läuferfigur abgab, sich im entscheidenden Augenblick vergaß und sich den weiteren Verlauf von außen ansehen mußte. Tief bedauerlich für die Vereinsleitung, die in letzter Zeit von den bitteren Mannschaften sorgen befreit war und nun neuerdings durch eine unerhörte Disziplinlosigkeit eine bedenkliche Lücke in das so gefällig spielende Mannschaftsgebilde gerissen sieht. Hier wird unbedingt die persönliche Selbstbeherrschung. Was wird nun? Durch diese bedauerliche Handlung des Spielers Langolf wurde der Verein geschädigt und auch das Mannschafts-spiel bedeutend beeinträchtigt. Schon hier hätte der Schiedsrichter durch beiderseitige Hinausstellung den sprühenden Kampfsinn etwas abkühlen sollen, dann wären vielleicht die nachfolgenden unrühmlichen Szenen zu vermeiden gewesen. Das Spiel selbst brachte der Durlacher Mannschaft einen durchaus verdienten Sieg. Man erreichte jedoch bei weitem nicht die Linie des Bröhinger Spieles. Mit schneidigen Angriffen der Pflaherren beginnt der anfänglich flotte und rasche Kampf. Dann kommt aber auch Cutingen durch wechselvolles Flügel-spiel gefährlich auf und in der Folgezeit sieht man spannende Situationen vor beiden Gehäusen. In der 17. Minute erfolgt ein geschlossener Angriff der Durlacher und Schmidt erzielt aus dem entstehenden Gedränge den Führungstreffer. Das Spiel wird immer schärfer. Durch Pflaherweits des Durlacher Mittel-läufers sind die Pflaherren stark gehandicap. Cutingen kommt nun stark auf, kann aber nicht verhindern, daß die Durlacher durch Mägels, der einen Strafstoß aus weiter Entfernung einschloß, einen zweiten Erfolg anreihen. Nach dem Seitenwechsel spielen zunächst die Gäste stark überlegen. Das Durlacher Abwehrtrio erwies sich aber durchaus zuverlässig und was hinten durchflam sifchte sich Baier in bekannt sicherer Manier. Dann kommt Durlach wieder besser ins Spiel und vermag durch Elfmeter den Kampfsieg endgültig zu entscheiden. In der Folgezeit werden zwei Gäste-spieler des Feldes verwiesen, sodas die restlichen Minuten des Kampfes weniger interessant verlaufen.



Handball

Vorrunde um den Handballpokal

In Luzsburg: Bayern - Württemberg 12:4
In Gießen: Nordhessen - Baden 6:21
In Bielefeld: Westfalen - Südwest 11:8
In Düsseldorf: Niederrhein - Niederrhein 11:8 n. Berl.
In Köln: Mittelrhein - Nordmark 5:13
In Oppeln: Schleien - Mitte 12:10
In Königsberg: Ostpreußen - Pommern 14:11.

Gauliga in Württemberg

TSV. Göppingen - TSV. Göppingen 5:7
TSV. Sölen - Stuttgarter TB. 15:5.

Baden

TSV. Rühlach - TSV. Badenheim 9:3
TSV. Ettlingen - FC. 08 Mannheim 4:12.

Turnerschaft Durlach 46 - Turnerbund Rotenfels 9:5.

Die mit diesem Treffen errungenen zwei Punkte verschafften der Turnerschaft Durlach 46 weiterhin den Anschluß an die Tabellen Spitze. Durlach gegen Wind und Sonne spielend, hat Anstoß und tann sich nur mit Mühe und Not der flinken Rotenfels Mannschaft erwehren. Dem ersten Tor für Rotenfels, das aus glatter Abwehrstellung erzielt wurde, setzt Schwenger mit prächtigem Rückhandstoß den Ausgleich entgegen. Aus einem Straßstoß für Rotenfels wird ein weiteres Tor für diese verbucht, jedoch kann in kurzer Folge der sich guteinfügende Weisinger ein Tor für seinen Verein erzielen, dem Schwenger durch einen Straßstoß bald ein weiteres folgen läßt. Durch eine fehlerhafte Abdeckung der Durlacher Verteidigung kommt auch Rotenfels wieder zu einem Erfolg, nachdem es kurz zuvor in aussichtsreicher Stellung „eine todsichere Sache“ verschossen hat. Durlachs linker Flügel mit Weisinger und Schwenger hat sich durchgespielt und tann Schwenger nach schönem Täuschungsmanöver bis zur Halbzeit noch zweimal einstoßen.

Durlachs linker Verteidiger wird vom Halbrechten von Rotenfels ziemlich unfair angegangen und muß bis zur Halbzeit ausbleiben.

Nach dem Seitenwechsel eröffnet Weisinger mit einem schön erzielten Tor den Reigen und Weiser tann nach schöner Zu-

ammenarbeit mit der Läuferreihe zwei weitere Tore hinzufügen. Rotenfels, dessen Spiel an Flüssigkeit erheblich eingebüßt hat, kommt zu einem Erfolg, jedoch Schneider Armin, der heute als Sturmführer fungierte, stellte mit einem weiteren Torstoß, nachdem auch Rotenfels noch einmal erfolgreich war, obiges Endresultat her.

Durch eine von Rotenfels Halbrechten ins Spiel getragene Härte, die Durlachs linker Verteidiger auf unliebsame Weise zu fühlen bekam, ließ sich dieser zu einer Handlung hinreißen, die sportlich ohne weiteres zu verwerfen, jedoch im ersten Schmerz und als Affekthandlung betrachtet, auch zu entschuldigen ist. Gerade von diesem Mann, der als fairer und sportlich einwandfreier Turner bisher auf eine unbestrafte Laufbahn in der Handballbewegung zurückblicken kann, wäre unter normalen Umständen eine derartige Handlung schlechthin nie zu erwarten gewesen.

Es ist nur zu bedauern, daß das Treffen von dem einwandfrei amtierenden Schiedsrichter nicht zu Ende geführt werden konnte, da derselbe auf Antrag von Rotenfels 15 Minuten vor Schluß abgebrochen wurde. Heil Hitler!
Turnerschaft 46 Durlach II. - Turnverein Ettlingen II. 8:3.

Bei dem Waldlauf in Ruppurt konnten unsere Volksturner Schmidt Hans und Traub Fritz den ersten und vierten Platz belegen. Wenn man die für beide Läufer ungewohnte Disziplin von 4000 Meter berücksichtigt, so muß dieser Erfolg um desto höher eingeschätzt werden.

Für beide Läufer ein würdiger Abschluß in dieser Saison. Es bleibt nur zu hoffen, daß sich im kommenden Jahr diesen Spitzenleistungen weitere hinzujügen werden und es für jeden Volksturner ein weiterer Ansporn sein wird, vom Guten das Beste zu erreichen. Heil Hitler!

Neue Schnelligkeitsrekorde

Caracciola fuhr 320 Stundenkilometer auf Mercedes-Benz
Genne stellt neuen Motorrad-Weltrekord auf

Die Automobil- und Motorrad-Weltrekordversuche auf der abgeperrten neuen Betonstraße von Gyon, südlich von Budapest, waren von besten Erfolgen begleitet. Rudolf Caracciola erreichte auf dem Mercedes-Benz-Rennwagen zum

erkenntnis eine Durchschnittsgeschwindigkeit von über 300 Kilometer. Beim ersten Versuch schaffte er über einen Kilometer mit fliegendem Start 317,460 und über 1 Meile 316,591 Stundenkilometer. Seine absolut schnellste Fahrt war die Rückfahrt über einen Kilometer in 11,22 Sekunden mit einem Stundenmittel von 320,855 Kilometer.

Ebenso erfolgreich war Ernst Genne als Motorradfahrer. Auf der 1000er BMW-Beiwagenmaschine stellte er mit 207,552 über 1 Kilometer und 207,395 Stundenkilometer über eine Meile neue Weltrekorde auf. Auf der 750er Solomajchine übertraf der Münchener mit 246,238 bzw. 246,013 Stundenkilometer für Kilometer und Meile seine eigenen Bestleistungen und schuf absolute Weltrekorde. Mit der Einlitermaschine schuf er über 1 Meile mit 220,111 Stundenkilometer einen weiteren Weltrekord.

Nur 25 Watt verbraucht in vielen Küchen die zu ihrer Beleuchtung dienende einzige Glühlampe. Da tann sich die Hausfrau freilich nicht wundern, wenn sie bei abendlicher Küchenarbeit behindert ist. Die Beleuchtung mit einer so kleinen Lampe ist selbstverständlich zu schwach und läßt an manchen Arbeitsstellen auch sehr störende Schatten entstehen. Falsche Sparlampe ist das. In die Küche normaler Größe gehört als Hauptleuchte eine Glühlampe von wenigstens 75 Watt, eingeschlossen in einen Opalglaskörper, damit sie nicht blendet und ihr Licht sich besser im Raum verteilt. Wo aber Schatten auftritt, meistens ist es der eigene Schlagschatten beim Arbeiten am Küchentisch, Herd oder Abwaschtisch, da sollte eine Wandleuchte zu Hilfe genommen werden. Die Hausfrau gebe im Sinne der Arbeitsbeschaffung dem Installateur durch Verbesserung der Küchenbeleuchtung Verdienst. Den eigenen großen Nutzen wird sie bald selbst spüren.

Das Wetter für Dienstag

Die Wirbeltätigkeit im Norden besteht in verstärktem Maße fort. Allmählich dürfte sie sich auch in Süddeutschland auswirken, so daß für Dienstag Neigung zu unbeständigem Wetter besteht.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht verschied nach langem, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Luise Herrmann

geb. Frantzmann
im Alter von 66 Jahren.

In tiefem Leid:
Adolf Herrmann
Adolf Herrmann z. Zt. New-York
Liesel Manecke, geb. Herrmann
Dipl.-Ing. Hans Manecke und
Enkelkinder.

DURLACH, den 28. Oktober 1934.
Rittnerstraße 29.
Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 4 Uhr statt.
Von Beileidsbesuchen bitte gütigst abzusehen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Samstag, den 27. Oktober Frau

Karoline Schwörer

Obergerichtsverwalters Wtw.
nach längerem Leiden im 64. Lebensjahre in die ewige Heimat abzurufen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Frieda Metzmaier.

Beerdigung Dienstag, 30. X. ¼ 3 Uhr in Karlsruhe.

STATT KARTEN.

Danksagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme und die vielen Blumenspenden beim Scheiden meiner unverglichen Frau, unserer guten Mutter aufrichtigen Dank. Besonderen Dank der Krankenschwester Marie für die liebevolle Pflege, sowie Herrn Stadtpfarrer Lehmann für die trostreichen Worte am Grabe.

DURLACH, den 29. Oktober 1934.

Karl Haßlinger nebst Angehörigen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an unserem schweren Verluste sagen wir allen herzlichen Dank.

Besonderes Vergelt's Gott der ehrw. Geistlichkeit und den barmherzigen Schwestern.

DURLACH, 29. Oktober 1934.

Josel Weber u. Angehörige.

Silder-Kraut

pro Zentner Mk. 2.70
jeden Dienstag und Samstag auf den Markt
wied auch gleich eingeschaut

Müller, Gartenstraße 13.

Badisches Staatstheater

Montag, 29. Oktober

NS-Kulturgemeinde

Der Teoubadoue

Oper von Verdi

Anfang 20 Uhr Ende 2.30 Uhr

Preise 0.80-1.70 Mk

Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben

Die 30-40. In Anwesenheit des Dichters: Geyor und Heinrich

Schwanen-Zahnpasta

gr. Tube nur 50 Pf

Drogerie Schaefer

Verloren.

3. Armabanduhr, auf dem Weg von Amalienstr. bis Gymnasium.

Abzugeben gegen Belohnung Adolf Hitlerstr. 32, V. Std.

Soeben

Preß-Stroh

eingetroffen und gebe heute ab

Waggon billigst ab Ferner trifft

Ende der Woche

Torf-Streu und

Torf-Mull

ein und nehme sofort Bestellungen entgegen

Hermann Fehrenbach

Steinstr. 5 bei d. Hindenburgschule Tel. 329

Maßnahmen der Reichsregierung zur Verbiligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung.

Die von der Reichsregierung zur Verbiligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung getroffenen Maßnahmen werden für die Monate November und Dezember 1934, sowie für Januar 1935 mit folgender Maßgabe fortgeführt:

Wie seither erhält der Minderbemittelte monatlich einen Reichsverbilligungsschein für Speisefette (Gruppe A), der beim Einkauf von mindestens einem halben Pfund der auf dem Stammschnitt angegebenen Fettwaren mit einem Wert von 25 Rpf. in Zahlung gegeben werden kann. Dagegen ist von der Ausgabe der Bezugsheine für Haushaltmargarine abgesehen worden. Diese werden durch einen weiteren Reichsverbilligungsschein (Gruppe B) ersetzt, um dem Inhaber des Stammschnitts die Möglichkeit zu geben, anstelle von Margarine auch andere Fettwaren verbilligt zu beziehen. Der Reichsverbilligungsschein B gewährt die gleiche Vergünstigung wie der Reichsverbilligungsschein A. Mit der Vereitigung der Bezugsheine für die Haushaltmargarine ist deren Steuerfreiheit aufgehoben worden. Eine Schlechterstellung der Bezugsberechtigten tritt dadurch nicht ein, da die Verteuerung durch die Ausgabe des zweiten Reichsverbilligungsscheines wieder ausgeglichen wird. Um im Rahmen des Fettplanes die Versorgung der minderbemittelten Volksgenossen mit der billigeren Konsummargarine sicher zu stellen, konnte auf das Bestellscheinsystem nicht verzichtet werden; der Besitz des mit rotem Strich versehenen Reichsverbilligungsscheins B gewährt einen Anspruch auf bevorzugte Zuteilung von mindestens 1 Pfund Konsummargarine, sofern der Bezugsberechtigte rechtzeitig vorher den Stammschnitt mit dem Bestellschein der Verkaufsstelle vorlegt.

Der Stammschnitt enthält demnach 3 Reichsverbilligungsscheine A, sowie 3 Reichsverbilligungsscheine B. Der auf dem Stammschnitt befindliche Bestellschein gilt für 3 Pfund Konsummargarine. Die Gültigkeitsdauer der Reichsverbilligungsscheine ist jeweils auf einen Monat begrenzt; ihre Verwendung nach Ablauf der ausgedruckten Gültigkeitsdauer ist daher unzulässig.

Die Ausgabe der Fettverbiligungsscheine für die Monate November und Dezember 1934, sowie für Januar 1935 erfolgt wie bisher auf dem Rathaus, 2. Stod, und zwar:

a) für Sozialrentner und Wochenunterstützungsempfänger am Mittwoch, den 31. 10. 34, vormittags 8-12 Uhr, b) für kinderreiche Familien und solche mit mäßigem Einkommen am Mittwoch, den 31. 10. 34, nachmittags 2-5 Uhr, c) für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene, sowie Kleinrentner am Donnerstag, den 1. 11. 34, vormittags 8-12 Uhr.

Die Ausgabezeiten sind genauestens einzuhalten. Durlach, den 29. Oktober 1934. Stadt. Fürsorgeamt.

Für Allerheiligen

Chrysanthenen / Erika
Kränze / Buketts
in jeder Ausführung!

Um der verehrten Einwohnerschaft den Einkauf auf Allerheiligen zu erleichtern, haben wir uns entschlossen, nur in unseren Geschäften zu verkaufen!

Die Friedhofgärtner:

Heinrich Schneider

Friedhofstraße 3 - Telefon 456

Otto Zipparle

Grötzingstraße 69 - Tel. 392

Heute frische
Leber- und Griebenwürste
sowie Schwarzenmagen
Lebensmittelgeschäft
Schmidt, Adlerstr. 16.

1a KAFFEE
stets frisch gebr.
Pfd. 2.00 - 3.60
Drogerie Schaefer

2 Bl. Zimmer
m. Kubel von pünktl. Bahler
auf 1. od. 15. Nov. gesucht.
Adressen abzugeben im Verlag.

Einm. möbliertes, sauberes
Zimmer von alt. kath. Fräulein
ge sucht
Angebote mit Preis unter Nr.
680 an den Verlag.

Freundl. möbl. Zimmer
heizbar, in freier Lage, monatl.
15 - zu vermieten. Unterstell-
müßl. für Kleinauto geboten.
Angebote unter Nr. 679 an
den Verlag.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Anfragen im Verlag.

Abonnenten kauft bei
unseren Inserenten!

Raupenleim
Baumgürtel
empfehlen
Drogerie Schaefer

Stunks Kraagen, sowie Muff
sehr preiswert zu verkaufen
Turmbergstraße 26.

Zu verkaufen:
1/2 Morgen weiße Rüben
sowie eine
Futterschnelmaschine
Amberstraße 4.

Dickrüben
läuft fortwährend

Müller, Gartenstr. 13, II.

Garten zu
verpachten
Anfragen Moltkestr. 9, ptr.

Kluge und erfahrene
Leute wissen den Wert des
Inserates zu schätzen. Inse-
rieren Sie im

Durlacher Tageblatt

DRB.
Dienstag
von alle